

dworff, Herr
t der Handels-
Bundessich, der
herr Biede, die
klischen Franen-
er Hauptlehrer
Hts, Herr Hul-
n, die Schul-
lehr. Besondere
in Hochw. P.
Blumenstranz,
nder überreich
Neben, gegg
g Ab-Ordina
n James Ho-
Dr. Ulrich
Richard von
ichwinische St.
Brud'homme
Diözele Prinz
übermittelte
uffkapelle des
Beschlöß diesen
grammes.

ORA ET
LABORA

Bete und
Arbeits!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

U. I. O. G. D.

Auf daß in
allem Gott
verherrlicht
werde!

28. Jahrgang No. 20 Münster, Sask., Donnerstag, den 25. Juni 1951 Fortlaufende No. 1368

Apostolatspresse oder Geschäftspresse?

Zu einer Redaktionsbude kommt selten etwas Erfreuliches. Man forscht alle Zeitfragen durch, die große Sorge um das katholische Volk ruht auf einem. Kurzum, die katholischen Redakteure sind heutzutage die geplagtesten Leute auf dem Erdenrund. Keine Spur von Erholung und Ruhe! Tag für Tag, Woche für Woche sind sie an ihre Redaktionsstühle gefesselt. All das ist aber nicht das schlimmste. Nein! Das ärgerlichste ist noch dabei das Nicht-verstandenwerden.

ten. Rörgeln und kritisieren ist das leichteste, das es gibt, aber selbst einmal die Sorgen eines katholischen Redakteurs kosten. — besonders in einer Zeit, wo in der ganzen Welt alles drunter und drüber geht — davor nehmen sie schamlos Reißaus. Warum? Die Antwort mögen die stolzen Kritiker zwischen den Zeilen lesen.

Katholisches Erwachen in Spanien

Ein frisches Jug erbt durch das katholische Volk in Spanien, gewollt durch die kirchlichen Vorgänge und den Kulturkampf der letzten Wochen. In Madrid projektierten in einer großen Versammlung die Familienmitglieder gegen die Zerstörung der Kollegien der Scharbrüder. In diesen Kollegien wurden allein 600 Schüler kostenlos unterrichtet. Der verarmte Vater verlangt:

Misbrauchtes Eigentum

Wir haben uns in dem Aufsatz „Eigentum verpflichtet“ darüber Klarheit verschafft, daß nach der Lehre unserer heiligen Kirche, das Eigentum des Einzelnen so benutzt werden soll, daß daraus auch die Gesamtheit Nutzen zieht. Das ist im Naturrecht begründet und im Willen Gottes gelegen.

Alles schläft . . .

In Nr. 7 des „Gottlosen an der Werkbank“ finden wir eine prächtige Charakterisierung der Gottlosenbewegung in Sibirien: In Charkow sind zwei Fabriken mit je 3000 Arbeitern. Nicht weit davon die Sieblung Charow mit 2000 Einwohnern, worunter 3000 Arbeiter zu finden sind.

Misbrauchtes Eigentum

Wiege sind, wie hoch sie werden, wenn sie sich nicht auf göttliches Recht stützen, erfahren wir alle Tage. Gerade in der Nachkriegszeit kennzeichneten besonders die sozialen Gesetze der einzelnen Staaten die vollständige Unfähigkeit der Menschheit, soziale Not ohne Verfolgung des göttlichen Gesetzes zu bannen. Die Menschheit selbst wird zum Versuchsanstand für Operationen, die sich immer wieder als verfehlt erweisen. Und doch stützt sich der moderne Staat nur mehr auf jene Gesetze, die er selbst gemacht, erklärt nur mehr diese für rechtsverbindlich. Aber wohin hat das geführt?

Nur zu oft widersprechen die staatlichen Gesetze dem natürlichen Rechtsempfinden, meist ein Zeichen, daß sie dem Naturrecht als solchem widersprechen. Sehen wir uns einmal um, wohin die gottlose Auffassung der grenzenlosen Sabotage auf dem Gebiete der Nutzung des Eigentums geführt hat, welchen jedem natürlichen Rechte widerprechenden Mißbrauch der moderne Mensch, geküßt auf menschliche Gesetze, von seinem Eigen machen kann.

Alles schläft . . .

In Nr. 7 des „Gottlosen an der Werkbank“ finden wir eine prächtige Charakterisierung der Gottlosenbewegung in Sibirien: In Charkow sind zwei Fabriken mit je 3000 Arbeitern. Nicht weit davon die Sieblung Charow mit 2000 Einwohnern, worunter 3000 Arbeiter zu finden sind.

Mundschreiben

des Heiligen Vaters Pius XI. an die Ehrwürdigen Brüder, Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und die anderen Oberhirten, die in Frieden und Gemeinschaft mit dem Apostolischen Stuhle leben, und an alle christgläubigen Katholiken des Erdbereichs

Ueber die gesellschaftliche Ordnung

ihre Wiederherstellung und ihre Vollendung nach dem Heilsplan der Trohbotschaft (Quadragesimo anno)

Zum 40. Jahrestag des Mundschreibens Leos XIII. „Aerum novarum“ (Fortsetzung)

I. Die segensreichen Wirkungen von „Aerum novarum“

Um also mit dem Erigenamen zu beginnen, dürfen wir nicht unterlassen, der Mahnung des hl. Ambrosius folgend, der da sagt: „Keine Pflicht geht über die Dankspflicht“, überschwänglichem Dank Gott dem Allmächtigen und Allgütigen zu sagen für die reichen Segnungen, die Kirche und Welt durch Leos Mundschreiben zuteil geworden sind. Wollten wir auch nur im Ueberfluge dieser Segnungen Erwähnung tun, so hätten wir nicht viel weniger als eine Gesamtdarstellung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung in den letzten 40 Jahren zu geben. Unter drei Hauptgesichtspunkten lassen sie sich indes knapp zusammenfassen, entsprechend den drei Seiten, deren Mitwirkung der Papst zu seinem großen Erneuerungswerk erwartete.

1. Kirche

An erster Stelle, die Mitwirkung der Kirche betreffend, hatte Leo

ausgeführt: „Die Kirche schöpft aus der Trohbotschaft die Lehren, die den Streit, wenn nicht völlig beizulegen, so doch zu entgatten und zu mildern vermögen; sie ist es ebenfalls, die durch ihre Weisungen nicht nur den Verstand zu belehren, sondern die gesamte sittliche Lebensführung des Menschen zu ordnen sich angelegen sein läßt; sie trifft zur Hebung der Lage der Enterbten vielfältige, erspriehliche Veranstaltungen.“

Diesen ihren kostbaren Schatz hat die Kirche fürwahr nicht in der Truhe verborgen gehalten; vielmehr teilte sie in reicher Fülle davon aus zur allgemeinen und so notwendigen Befriedigung. Ohne Unterlaß haben Leo selbst wie seine Nachfolger die Gesellschafts- und Wirtschaftstheorie des Mundschreibens Aerum novarum in Wort und Schrift verkündet, immer wieder eingeschärft und in zweckmäßiger Anpassung an die Zeit- und Lebensverhältnisse dem Bedürfnis entsprechend angewandt; stets im Geiste väterlicher Fürsorge und in unerschütterlicher Treue (Fortsetzung auf Seite 4)

Wochenrundschau

Ottawa, 17. Juni. — W. B. Kennedy verlangte im Parlament die Fortführung der öffentlichen Arbeiten zur Linderung der Arbeitslosigkeit. Er beantragte, falls die Mittel aus laufenden Einnahmen nicht hinreichen sollten, die Aufnahme einer Anleihe im Kanadischen Reich, welche das kanadische Volk selbst zeichnen sollte.

Madrid, Spanien, 19. Juni. — In einem Brief teilte der Präsident Alcalá Zamora dem Primas von Spanien, Kardinal Pedro Segura y Saenz, der sich gegenwärtig in Frankreich aufhält, mit, daß seine Verbannung „im Interesse der öffentlichen Ordnung“ erfolgt sei. Dieser Brief, eine Antwort auf eine Anfrage des Kardinals, erfolgte auf Grund einer fünfständigen Beratung der Kammer.

London, 20. Juni. — Der U. S. A. Frachtdampfer Wellington kollidierte mit dem japanischen Frachtschiff Kono, 15 Meilen südlich von Yokohama, wobei der Japaner sank.

Wien, Österreich, 18. Juni. — Dr. Otto Ender hat die Aufgabe übernommen, ein neues Kabinett zu bilden. Es wird davon gesprochen, daß er hervorragende Kräfte heranziehen werde, um die Ausgleichung des Budgets und die Frage der Kreditanstalt zu lösen.

Canberra, Australien, 18. Juni. — Der Premierminister machte bekannt, daß das Gesamtbudget des Staatsaushaltes mit Ende dieses Jahres, für die zwei letzten Jahre \$170.000.000 betrage.

Ottawa, 17. Juni. — Eisenbahnminister Hon. A. J. Macdonald teilte dem Hause mit, daß ohne unfreundliche Stimmung gegen die C. N. A. eine sorgfältige Rechnungsprüfung und die Anwendung ökonomischer Verwaltungsmethoden im Betriebe gefordert werden müßten. Dazu hätten: „Sorgfalt, Vorhuts- und genaue Betriebsführung als Grundprinzipien“ zur Anwendung zu gelangen.

Ottawa, 19. Juni. — Mit einer Majorität von 30 Stimmen gelangte das Budget im Hause der Gemeinen zur Annahme. Die Debatten hatten zwei Wochen in Anspruch genommen.

Paris, Frankreich, 18. Juni. — Die Kammer hat dem Vorschlag des Sozialistenführers Paul Boncour, einen Taschenrechner mit 23.333 Tönen, nach dem Muster Deutschlands zu bauen, angenommen.

Calgary, 19. Juni. — Das kleine Bergwerksdorf Wayne, 57 Meilen nördlich Calgary, welches

durch eine Ueberflutung schwer heimgesucht wurde, hat um Lebensmittel und Kleider für die Betroffenen.

Madrid, Spanien, 19. Juni. — In einem Brief teilte der Präsident Alcalá Zamora dem Primas von Spanien, Kardinal Pedro Segura y Saenz, der sich gegenwärtig in Frankreich aufhält, mit, daß seine Verbannung „im Interesse der öffentlichen Ordnung“ erfolgt sei.

London, 20. Juni. — Der U. S. A. Frachtdampfer Wellington kollidierte mit dem japanischen Frachtschiff Kono, 15 Meilen südlich von Yokohama, wobei der Japaner sank.

Wien, Österreich, 18. Juni. — Dr. Otto Ender hat die Aufgabe übernommen, ein neues Kabinett zu bilden. Es wird davon gesprochen, daß er hervorragende Kräfte heranziehen werde, um die Ausgleichung des Budgets und die Frage der Kreditanstalt zu lösen.

Canberra, Australien, 18. Juni. — Der Premierminister machte bekannt, daß das Gesamtbudget des Staatsaushaltes mit Ende dieses Jahres, für die zwei letzten Jahre \$170.000.000 betrage.

Ottawa, 17. Juni. — Eisenbahnminister Hon. A. J. Macdonald teilte dem Hause mit, daß ohne unfreundliche Stimmung gegen die C. N. A. eine sorgfältige Rechnungsprüfung und die Anwendung ökonomischer Verwaltungsmethoden im Betriebe gefordert werden müßten. Dazu hätten: „Sorgfalt, Vorhuts- und genaue Betriebsführung als Grundprinzipien“ zur Anwendung zu gelangen.

Ottawa, 19. Juni. — Mit einer Majorität von 30 Stimmen gelangte das Budget im Hause der Gemeinen zur Annahme. Die Debatten hatten zwei Wochen in Anspruch genommen.

Paris, Frankreich, 18. Juni. — Die Kammer hat dem Vorschlag des Sozialistenführers Paul Boncour, einen Taschenrechner mit 23.333 Tönen, nach dem Muster Deutschlands zu bauen, angenommen.

Calgary, 19. Juni. — Das kleine Bergwerksdorf Wayne, 57 Meilen nördlich Calgary, welches

Toronto, 20. Juni. — Als Kommentar zur brieflichen Botschaft des Präsidenten Hoover der Ver. Staaten, welche gestern erlassen wurde, und in welcher gesagt wird, daß der Präsident mit beiden Parteien bezüglich gewisser Schritte zur Behebung der Wirtschaft innerhalb und außerhalb der Ver. Staaten, verhandelt habe, haben politische Führer und maßgebende Bürger Canadas Hoover ihren Dank ausgesprochen. Das Interesse und die Zustimmung sind allgemein. Sir Thomas White, in Kriegszeiten Finanzminister, meint, daß eine Reduktion der deutschen Reparationen unlösbar mit der Frage der Streichung der Kriegsschulden (Großbritanniens und Frankreichs an U. S. A. verbunden sei.

Berlin, Deutsches Reich, 20. Juni. — Auf die Nachricht von der

(Fortsetzung auf Seite 4)

Amerikanische Widerlegung der Kriegsschuldfrage

Washington. — Eine amerikanische Anfechtung jenes Teiles des Versailler Vertrages, in dem Deutschland allein für den Ausbruch des Weltkrieges verantwortlich gehalten wird, ist heute von einem Vertreter der United Press in der Bibliothek des amerikanischen Bundeskongresses entdekt worden. Das betreffende Dokument ist dort mehrere Jahre lang verborgen gehalten worden. Es wurde im Jahre 1925 — 26 auf Anordnung des Senats ausgearbeitet. Der damals in der Kongressbibliothek angestellte Dr. Charles C. Tansill, ein bekannter Geschichtsforscher, ist sein Verfasser. Aus naheliegenden Gründen ist es bisher geheim gehalten worden. Dem Senat ist es nie unterbreitet worden, und sogar heute wird niemand gestattet, es einer Durchsicht zu unterwerfen.

arbeiten hat jedoch einen Vertreter der United Press gegenüber erklärt, daß er beabsichtige, sich eine Abschrift des Dokumentes geben zu lassen, wenn auch der Bibliothekar Herbert Putnam seine Herausgabe verweigert hat. Bundes Senator Borah und andere in Washington in einflussreichen Stellungen sind der Ansicht, daß, wenn die Prämisse der deutschen Allein Schuld am Kriege widerlegt wird, die gesamte Struktur der Reparationen zusammenbrechen muß. Eine derartige Entwicklung würde aber eine nachhaltige Wirkung auf die Kriegsschulden der Alliierten an die Ver. Staaten haben, da die Schuldner unter den ehemaligen Kriegsgenossen der Ver. Staaten immer wieder darauf bestanden haben, daß alle ihre Zahlungen an die Ver. Staaten sich nach den (Fortsetzung auf Seite 5)

Martyrium der katholischen Jugend in Litauen

In Litauen tobt der Kulturkampf. Unermüdet drang jüngst die Polizei in die Versammlung der eucharistischen Sektion eines Jugendvereins ein. Die Versammlung mußte sofort geschlossen werden und alle sollten ihre Pässe vorzeigen. Das war der Jugend doch zu arg und sie protestierte. Darauf drangen etwa zwölf Polizisten auf die Jugend ein. Ein Fräulein sagte einem fanatischen Polizisten ruhig, sie leide alles für Christus; daraufhin wurde sie von dem Chef niedergeworfen und die steinerne Treppe hinuntergeschleudert, wo sie bewußlos mit Verletzungen am Kopf, den Hüften und im Rücken liegen blieb; schließlich wurden zwei andere befangene andere wurden eingesperrt.

Zu welchem Auswüchsen das amerikanische Ehescheidungs-gesetz führt

Vor dem Gericht des Staates Nevada stand der Italiener Corri und seine Ehefrau, mit der er mehr als 30 Jahre verheiratet war. Mitter Corri klagte auf Scheidung, weil seine Frau, als er sie heiratete, kaum 50 Kilogramm wie, inzwischen aber 120 Kilogramm erreicht hatte! Das mache ein weiteres Zusammenleben unmöglich, weil er forpultente Frauen hasse. Zu seiner Verteidigung fügte er bei, daß seine Frau gegenüber allen seinen Ratsschlägen, etwas gegen das Uebel zu tun, stets taub blieb. Die Frau erklärte dagegen, daß sie längstens verhungert wäre, wenn sie sich den Diätvorschriften ihres Mannes gefügt hätte. Das Gericht entschied gegen die Frau und schied die Ehe. Damit ist der einzigartige Präzedenzfall geschaffen, nach dem der Mann seiner Frau die Nahrungsaufnahme verbieten kann, wenn ihr Körper zunimmt.

Warum jammern sie nicht?

Vor zwei Monaten brannte das berühmte Schloß des Fürsten Senkel - Donnersmarkt nieder. Die deutschen Zeitungen aller Richtungen jammerten über die unerfindlichen Kunstverluste. Warum jammern die Blätter nicht auch über die riesigen kulturellen Verluste infolge der Verwüstung durch kommunistische Elementen in Spanien? Aber eben, es handelt sich um katholische Kunstwerke. Die Pharisäer sind noch nicht aus dem jüdischen Europa. Nicht jene

Warum jammern sie nicht?

haben uns schlecht geraten, welche schwere Zeiten für die Kirche voraus sahen, sondern jene, die uns nicht genug die Gefährlichkeit der modernen Kultur anpreisen konnten; die immer bereit standen mit den jähönen Phrasen, so etwas kommt bei uns nicht vor, dazu hat sich der moderne Geist zu sehr verfeinert und entwickelt. Diese haben uns irreführt.

Hand und Ring.

Von A. K. Green.

(Fortsetzung)

Selbstgefällig blühte Sidney seinen Kollegen an. Bei Fräulein Dare fällt mir übrigens ein, fuhr er fort, daß ich Ihnen noch nicht gesagt habe, was ich von Sally Perkins weiß. Sie hätten das boshafte Weib nur sehen sollen, wie sie förmlich zitterte vor Freude darüber, das schöne stolze Mädchen ins Unglück zu stürzen. — Als die alte Dore vor kurzem, es war am Tage vor dem Mord, im Walde war, um sträucher zu suchen, hat sie auf einem Baumstumpf einen jungen Herrn neben einem Mädchen sitzen sehen, das sie kannte. Neugierig, was die beiden zu verhandeln hätten, verdeckte sie sich im Gebüsch und lauschte auf das Gespräch. Der Herr sprach in höchster Eile von der Selbstgefälligkeit und dem Eigensinn seiner Kante, und Fräulein Dare, statt ihn zu befähigen, stimmte ihm völlig bei, bis er zuletzt voll bitterkeit ausrief: „Es ist unerträglich. Sie brauchen mir nur die Summe vorzutragen, die sie ein für mich bestimmt hat, dann wäre mir geholfen. Ich würde ihr Glück machen, so gut, wie meines, und wir beide könnten einander angehören. Soll der Mensch nicht wahrhaftig werden, wenn er mit Händen greifen könnte, wonach er in dieser Welt einzig und allein trachtet, und ihm doch alles entriszen wird, selbst die letzte Hoffnung, auf die er noch baut.“

Er war aufgesprungen; das Mädchen trat zu ihm, murmelte einige unverständliche Worte und schlug zornig mit der Faust gegen einen Baum. „Kennte ich nur Frau Klemens“, rief sie dann, „ich ginge sofort zu ihr, um sie zu bereuen.“ Das alles sah und hörte die alte Sally in ihrem Versteck; dann traten die Liebenden etwas abseits und flüsternten miteinander. Die Alte vernahm nur die bittersten Worte; „Nimm ihn doch, mir scheint das Leben weniger trübe, wenn du mir den Wunsch gewährst“, und des Mädchens Antwort: „Nein, es ist ja doch alles hergebeugt; mein Ehrgeiz ist nicht geringer als der deine und das Schicksal ist nun einmal wider uns.“ — Einen Moment hielt er ihre Hand in der seinen, dann entzog sie ihm dieselbe wieder. „Tu es nicht“, rief sie, „ich kann es nicht; warte wenigstens bis morgen.“ — „Warum bis morgen?“ — „Nur Nacht wird leicht wie Ies anders“ — und wieder schlug sie mit der Faust gegen den Baum wie in hellem Zorn. „Weil wahr! Das er zurück.“

Ihr Wort ist in Erfüllung gegangen, fuhr Sidney fort, wie dies auch die alte Dore mir gegenüber betonte: kaum vierundzwanzig Stunden später war Frau Klemens eine Leiche, und Manfell Eigentümer der fünftausend Dollars, die er begehrt, um sich ein Vermögen zu erwerben und seine Braut heiraten zu können.

Wird hatte mit abgewandtem Gesicht dagelassen; jetzt stand er langsam auf. Sie wollen damit andeuten, das Mädchen habe jenen Mann zu dem Mord angezettelt? sprach er mit mühsam unterdrückter Bewegung. Davon will ich nichts hören; lassen Sie sich das gelast sein, Sidney! — Wie kommt es denn aber, wenn ich fragen darf, daß die Alte ihre Weisheit nicht bei dem Zeugenverhör ausgebracht hat? Da wäre sie am Platze gewesen.

Sie meint, es gehöre nicht zu ihren Liebhabereien, mit dem Coroner und den Geschworenen etwas zu tun zu haben. Auch mir hatte sie nur so von ungefähr einen Wink zugebracht. Sie schob dies Briefchen unter meine Stubentür im Gasthaus und war fast die Treppe wieder hinuntergeschlichen, aber ich kam ihr zuvor und hielt sie fest. Nun mußte ich mich doch überzeugen, ob ihre Geschichte keine bloße Erfindung sei, und habe zum Teil deshalb das Mädchen hierhergelockt.

Sie sind doch nicht ganz so schlacht, als ich dachte, versetzte Dore. Mir ist nur ein Rätsel, wie Sie es überhaupt zu dieser Zusammenkunft gebracht.

Das war kein Kunststück. Als ich in Buffalo Manfells Papier-

lorb durchschah, fand ich einen Zettel an Fräulein Dare, welcher nach dieser Hütte bestellte, dem Ort, wo sie sich gewöhnlich trafen. Er war nicht abgedichtet worden und trug keine Unterschrift, aber für meine Zwecke erwies er sich doch als brauchbar. Den Zettel fandte ich ihr, das war alles.

Byrd staunte über den Gleichmut, mit dem er sprach. Sie sind ein würdiger Schüler des großen Bruce, sagte er.

Meinen Sie? rief jener geschmeichelt und hocherfreut. Ihre Hand, Kollege — was, Sie wollen sie mir nicht geben? — Aber wenn ich Ihnen verspreche, daß ich gegen jedermann schweigen will von dem, was sich hier zugetragen, selbst gegen unsern Chef — wie dann? — das Geheimnis bleibt zwischen uns, das Mädchen soll nie erfahren, daß es nicht ihr Geliebter war, mit dem sie die Unterredung gepflogen hat.

Verprechen Sie das wirklich? fragte Byrd.

Mein Wort darauf, rief jener. Es liegen ja ohnedies genug Beweise vor, um den armen Menschen zu überführen. Hier meine Hand — der Vertrag ist besiegelt.

Byrd schlug schweigend ein in die dargebotene Rechte.

Der Regen hatte aufgehört, und sie schickten sich an, die Hütte zu verlassen. Merkwürdig, wie Sie Graf Manfell gleichen, sagte Byrd, den anderen nochmals von Kopf zu Fuß betrachtend, ich muß mich jetzt noch befinden, mit wem ich eigentlich spreche. Wie man eine so täuschende Verkleidung aufzudecken kann, ist mir ein Rätsel.

So, lachte Sidney, das ist aber auch mein besonderes Fach, in dem ich Vortreffliches leiste. Diesmal war es nicht schwer, denn Manfell und ich sind im Buche wirklich sehr ähnlich, wie Sie bemerkt haben werden, als Sie uns in Buffalo zusammen sahen. Das brachte mich eigentlich zuerst auf den Gedanken, ihn darzustellen. Mein Gesicht hatte ich schon vorher dunkel gefärbt, und um die andern Nebenbuhler — Haar, Stimme, Bewegung, Kleidung — nachahmen zu können, brauche ich mein Modell nur fünf Minuten lang zu betrachten; obendrein kam mir heute auch noch das Gewitter zu Hilfe, es ließ sich ja nicht unterscheiden bei der Dämmerung, und das Gesicht zu zeigen hatte ich sowieso nicht nötig.

Aber das mußten Sie doch nicht zum Voraus rief Byrd, der nicht begriff, wie ein Mensch um solchen Unternehmens willen seinen Ruf gefährden könne.

Ich verließ mich eben auf mein Glück und meinen Verstand — die haben mir schon oft gute Dienste geleistet. — Aber gesetzt auch, das Mädchen hätte mein Spiel durchschaut — was dann? Ein Weib wie sie schwart nichts aus.

Byrd fand hierauf keine Entgegnung; er überließ sich wieder den trübenden Gedanken über Jünglings Dore, die Entschuldigungen, welche veranlaßt worden war, Schweigend schritt er neben seinem Gefährten hin, der sich wohl hütete, ihn in seinen Betrachtungen zu stören.

18. Kapitel.

In recht düsterer Stimmung sah der Bezirksanwalt in seinem Bureau. Er hatte am Morgen aus dem Gefängnis die Nachricht erhalten, daß Valerian Gildreth in der Nacht einen Selbstmordversuch angezettelt habe und jetzt in bedenklichem Zustand im Krankenhaus liege.

Wenn auch die Wahrscheinlichkeit der Schuld des Mannes durch diesen verweifelten Schritt keineswegs verringert wurde, so fühlte sich Ferris doch von dem Vorfall tief ergriffen. Er konnte dem Bedauernswerten, welchen Neue oder Dauerungslosigkeit getrieben hatten, Sand an sich selbst zu legen, sein Mitleid nicht verbergen. Dies veranlaßte ihn zugleich, nochmals ernstlich zu prüfen, ob auch die Behörde kein Vorwurf treffen ob Gildreths Gefangenschaft, unter welchen Umständen man sie auch betrachten mochte, völlig gerechtfertigt sei.

Am allgemeinen fand er an den Verfahren nichts auszusetzen; nur ein Punkt, den er bisher übersehen

hatte, erregte ihn Bedenken: Das Papier, auf welchem die Witwe ihre schwere Beschuldigung gegen Valerian Gildreth niedergeschrieben hatte, war merkwürdig vergilbt, die Tinte so verblüht, als sei der Zettel mindestens ein Dutzend Jahre alt. Demnach mußte der Angeklagte, der jetzt noch nicht fünfundzwanzig Jahre zählte, ein reines Kind gewesen sein, als die Schrift aufgesetzt wurde. Sie bezog sich also gar nicht auf ihn, sondern auf seinen Vater, der den gleichen Namen geführt hatte.

Wenn nun auch das Ereignis durch diese Entdeckung viel von seinem dramatischen Charakter verlor, so entstand doch kein wesentlicher Unterschied dadurch. Man erkannte nur, daß sich des Vaters Verderbtheit und Gefinnungslosigkeit auch auf den Sohn fortgeerbt habe.

Während Ferris noch mit solchen Gedanken beschäftigt war, ging die Türe auf, und er sah, zu seinem Entsetzen, die beiden Detektiven Byrd und Sidney zusammen eintreten.

Sie kommen, Ihnen zu melden, nahm eriterer das Wort, daß Tatsachen zu unserer Kenntnis gelangt sind, die wohl auch Ihre Meinung über die Person des Mörders der Witwe Klemens beeinflussen dürften.

Wirklich, rief Ferris überrascht, das müssen ja wichtige Umstände sein, welchen Sie beide einen so großen Wert beilegen. Er warf einen fragenden Blick auf Sidney.

Freilich, bestätigte dieser, hören Sie nur, und Sie werden uns recht geben; bald nachdem ich zuletzt bei Ihnen war, erhielt ich höchst seltsame Mitteilungen, die mich benutzten, einen ganz andern Kurs einzuschlagen. Ich traf auf meiner neuen Fährte mit diesem Herrn zusammen, welcher das gleiche Bild verfolgte, und wir machten gemeinsame Sache. Das Beweismaterial, das wir gesammelt haben, ist für den Betreffenden nicht minder belastend, als was gegen Valerian Gildreth vorliegt.

Das war! — und gegen wen richtet sich Ihr Bild?

Gegen Graf Manfell, den Richter der Frau Klemens. Von dem fordere ich Aufgefordert, begann man sich über das Ergebnis ihrer letzten Forderungen zu berichten. Ferris hörte ihn mit wachsenden Entsetzen zu; was er vernahm, konnte jedoch nicht verfehlen, ihm die peinlichste Unruhe und Verlegenheit zu bereiten. Die Verdachtsgründe gegen Manfell wogen immer mehr so schwer, daß ein gerichtliches Einschreiten fast geboten schien, andererseits war ihm aber der Umstand, daß Fräulein Dares Name mit in die Sache verwickelt wurde, im höchsten Grade unangenehm. Es konnten daraus Schwierigkeiten entstehen, die jeden Grund des rechtswidrigen Erfahrs mit Verlegenheit füllen würden. Ferris hatte das Fräulein; ihre Beziehungen zu dem des Verbrechens verdächtigten Mann war für ihn eine bittere Enttäuschung, ein schwerer Schlag. Und Jünglings Dore, welche sollte das heilige Mädchen, über allem, was niedriger war und gemein, nun der Reagier und dem böswilligen Geschwän der Menge preisgeben und von ihrer Höhe herabgezogen werden in den Staub? — Das schien hart. Ferris brauchte Zeit, um zu überlegen, ob es wirklich die Pflicht von ihm fordere, einen Schritt zu tun, der solche Folgen nach sich ziehen mußte. Er hielt es daher für ratsam, die Detektiven einzuladen zu entlassen.

Am nächsten Tage ließ er jedoch Byrd und Sidney schon wieder zu sich rufen. Er hatte die Wahrscheinlichkeit von Gildreths oder Manfells Schuld ernstlich geprüft und jedes Für und Wider genau erwogen.

Wie Sie sich erinnern werden, Byrd, wandte er sich an den jungen Mann, hat die Witwe Klemens in ihren letzten bewußten Momenten einen Ausruf hören lassen, der dazu dienen konnte, den Mörder kenntlich zu machen. Sie rief: „Ring“ und „Hand“, als wollte sie zu verweisen geben, daß die gegen sie erhobene Hand einen Ring getragen habe. Von dieser Ansicht ausgehend, machte ich gestern einen Versuch: ich stellte mich vor die große Wanduhr im Eßzimmer, wo die Witwe erschlagen wurde, und hielt meinen Schreiber einen Holzschnitt mit beiden Händen umfassen, es

hoch emporhalten und von hinten auf mich zukommen. Als er hierauf die Arme wie zum Schlagschlag lenkte, vermochte ich, ohne den Kopf zu wenden, mit einem schnellen Seitenblick den großen Siegelring zu erkennen, den ich ihm vorher an den kleinen Finger gesteckt hatte. Dies überzeugte mich vollends, daß der Ring ein wichtiges Glied in unserer Beweisfette gegen den Verbrecher sein muß. Nun wissen wir alle, daß Gildreth am Tage des Mordes einen Ring getragen hat und ihn sogar vom Finger zog, als er fürchtete, daß man gegen ihn Verdacht schöpfen werde. Bei den Beweisen gegen Manfell ist dagegen von keinem Ring die Rede gewesen; das nimmt ihnen zwar nicht gerade ihre Glaubwürdigkeit, macht sie aber weit weniger belastend.

Haben Sie denn den Diamantring vergessen, den ich an jenem verhängnisvollen Morgen in Frau Klemens Eßzimmer aufhob? fragte Byrd mit innerem Widerstreben.

Nein, war die kurze Antwort. Aber Fräulein Dare hat ihn als ihr Eigentum bezeichnet, und die Richtigkeit dieser Behauptung ist noch nicht widerlegt. Bringen Sie Beweise bei, daß Manfell den Ring am Finger trug, als er am Tage des Mordes Frau Klemens' Haus betrat — auch seine Anwesenheit dort beruht übrigens bis jetzt nur

auf Vermutung; wenn Sie das können, will ich zugeben, daß der Verdacht gegen Manfell, so stark ist, wie gegen Gildreth — sonst nicht.

So werden Sie ihn nicht ver-

haften lassen? fragte Byrd.

Ich sehe dazu noch keine Veranlassung. Er mag wohl den Mann gehegt haben, durch das Abgeben seiner Kante in den Besitz ihres

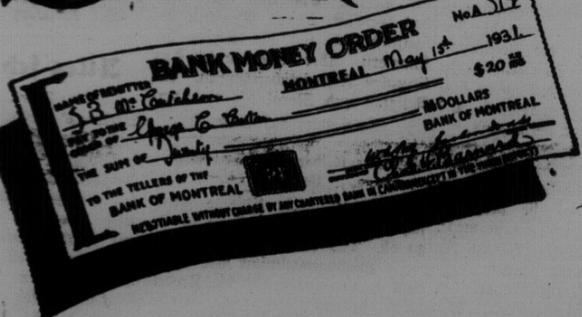
(Fortsetzung von Seite 6)

SASKATOON BEER
Its Great

ONE OF THE RICHEST PRODUCTS OF THE GOLDEN WEST A WHOLESOME LIQUID FOOD

BREWED BY THE SASKATOON BREWING CO. LIMITED SASKATOON

SENDEN SIE SUMMEN SICHER



WOHINIMMER Sie kleine Geldbeträge zahlen wollen, bedienen Sie sich einer Money Order der BANK of MONTREAL. Es gibt keinen wohlfeileren, sicheren oder bequemeren Weg. Einlösbar bei jeder privilegierten Bank in Canada (mit Ausnahme Youkons) ohne Abzug!

Die Money orders koennen bei jeder Filiale der Bank bezogen werden.

BANK OF MONTREAL

Gegründet 1817

Humboldt Branch: A. J. FOLKERSEN, Manager. Lake Lenore Branch: B. C. DOWNEY, Manager.
St. Gregor Branch: E. D. McPHAIL, Manager. St. Benedict Branch: A. P. REY, Manager.
Mecham Branch: W. FAIRBAIRN, Manager.

St. Peters - Kollegium Pensionat für Knaben und Jünglinge Muenster, Sask.

Die Schule mit familiengeist

Es gibt wenige Dinge, die junge Leute zu einem besseren christl. demotr. Geist erziehen, als ein Pensionat. Da herrscht kein Unterschied wegen Reichtum oder sozialer Stellung, Nationalität oder dergleichen. Alle stehen auf gemeinsamen Grunde.

In einem katholischen Pensionat gibt es immer Gelegenheiten, sich zu üben in gemeinsamer Arbeit, in Selbsterziehung, Nächstenliebe und gegenseitiger Gefälligkeit. Zugleich herrscht lobwürdiger und anregender Wettbewerb.

Um Aufschluß schreibe man an:
The Registrar, St. Peter's College, Muenster, Sask.

Hand und Ring (Fortsetzung)

Ueber die Zukunft fonsers so weit Kirche und Staat ist ein Schiller d. breitet. Wenn d. vorläufig die T. mung von Kirche lehnt hat und d. Neberzeugung d. det. so haben d. allen Grund, in die Zukunft zu haben einzeln Fundgebungen teln dargetan, Elemente der r. Adigung begeben Persönlichkeiten b. daß durchaus l. Regierung der e. eine vorgefakte A. sondern daß ihr i. terfügung zu ge. die erfolgreiche A. tigen Autorität ernitten Katholiken unter jedem Reg. und die Christliche tam. Einzelne b. haben offen ihren hen bekannt aber mente haben in großen Einfluß. ben, daß eine Klug. daran setzen würd. lehung des religio. Bolles, der eines fischen Güter der Verhindern. Dem zu sein. Einen A. man in dem neu. Militär erblicken. ersten Male und d. Verfügung Gott i. ist nichts anderes, der Zerstörung, u. der Kardinal Brin die Worte gepro. die apokalyptischen über Spanien, dan. leicht nur allzuseh. Verfolgt man die. matisch, dann ged. fürlich der ruffi. erst kam die „gro. dann die Kommun. mit „elementarem. St. Peter's, mit Nationalisierung d. der Bankanlagen. ge. Spanien hat schnitt der russische reits begonnen. Städten stürzte. Möbel Kirchen und die geweihten Geis. men aufgehen. S. den errichtet aus gegenständen und ganz wie bei den C. tau.

Wir haben keine. städlich in die Zu. dem in Spanien. Schritt zur Welt. actan. Daß dem. beweist die außer. leit Mosauer Age. Der berichtigte A. Revolutionsorganis. stein, sowie der C.

Hand und Ring (Fortsetzung)

Vermögens zu g. sogar, daß er. wirklich geplant t. es ausgeführt hat. rer, der ein ebenf. se an dem Tod d. ist durch Ihre G. bewiesen. Nur g. Gründe könnten n. jest, nach Silbre. verfuhr — dazu Manfell gerichtliche Einweisungen werden heim genau über. abwarten, ob Sil. Anklageakte vor. richt gestellt werden.

Byrd, der sein. Gründe hatte, ni. Schuld zu zweifel. ein unerwarteten. zirkonmaltes ein. ten. Er fürchtete, kaum über sich ge. den Umständen d. in der Waldhütte. obgleich er sein B. te.

In diesem Herrn Ferris ein. der seine Aufmer. spruch nahm, so. Detektivs Zeit fan. teigige Meinung e. Nun, Sidney, h. halten Sie denn. wurf?

Kirche und Staat in Spanien

Ueber die Zukunft Spaniens, besonders so weit das Verhältnis von Kirche und Staat in Frage kommt, ist ein Schleier der Ungewissheit gebreitet. Wenn auch die Regierung vorläufig die Tendenz nach Trennung von Kirche und Staat abgelehnt hat und den Respekt vor der Ueberzeugung der Bürger verkennt, so haben die Katholiken doch allen Grund, in schwerer Sorge um die Zukunft zu sein. Andererseits haben einzelne Girtenbriefe und Kundgebungen von Kathedralkapiteln dargelegt, daß die kirchlichen Elemente der neuen Gewalt mit Achtung begegnen. Die kirchlichen Persönlichkeiten begreifen es vollumfänglich, daß durch das neue Regime gegenüber einer vorgefaßten Meinung zu stehen, sondern daß ihr jene moralische Unterstützung zu gewähren sei, die für die erfolgreiche Ausübung der weltlichen Autorität unerlässlich ist. Die meisten Katholiken wissen, daß man unter jedem Regime Gott dienen und die christliche Moral betätigen kann. Einzelne von der Regierung haben offen ihren katholischen Glauben bekannt aber auch andere Elemente haben in Regierungskreisen großen Einfluß. Man sollte glauben, daß eine kluge Regierung alles daran setzen würde, um eine Verletzung des religiösen Glaubens des Volkes, der eines der größten moralischen Güter der Nation bildet, zu verhindern. Dem scheint nicht so zu sein. Einen Beleg dafür kann man in dem neuen Eide für das Militär erblicken, in welchem zum ersten Male und Kraft ministerieller Verfügung Gott gestrichen ist. Das ist nichts anderes, als der Beginn der Karrieren, und wenn wirklich der Kardinal Primas von Spanien die Worte gesprochen haben sollte, die apokalyptischen Reiter kommen über Spanien, dann könnte er vielleicht nur allzusehr recht bekommen. Verfolgt man die Ereignisse systematisch, dann gedenkt man unwillkürlich der russischen Revolution: erst kam die „große Unblutige“ und dann die kommunistische Revolution mit „elementarem“ Kloster- und Kirchensturm, mit der berühmten Nationalisierung des Grundbesitzes, der Bankenlagen und Kirchenschätze. Spanien hat den zweiten Abschnitt der russischen Revolution bereits begonnen. In zahlreichen Städten führte ein organisierter Räuber Kirchen und Klöster und ließ die geweihten Heiligthümer in Flammen aufgehen. Scheiterhaufen wurden errichtet aus kirchlichen Kunstgegenständen und Heiligenfiguren, ganz wie bei den Gotikosen in Moskau.

Wir haben keinen Grund, zuversichtlich in die Zukunft zu blicken, denn in Spanien ist der erste Schritt zur Weltrevolution bereits getan. Daß dem tatsächlich so ist, beweist die außerordentliche Tätigkeit Mosauer Agenten in Spanien. Der berüchtigte Tscheka-Mann und Revolutionsorganisator Dr. Goldstein, sowie der Sowjetagent Tri-

ffer, der Inhaber des geheimen Postens eines „Reiters für außerordentliche Fälle im Ausland“, befinden sich seit längerer Zeit in Spanien. Die Leitung der spanischen Unruhen lag also sicher zum größten Teil in den Händen der Moskauer Gewalttäter und sie werden sicher auch in Zukunft nicht ruhen und alles daran setzen, um ihr Ziel zu erreichen. Da aber Revolutionen ohne Geldunterstützung nicht gemacht werden können, so hat auch Moskau diese Sorge mit übernommen. Dr. Goldstein hat die ersten Summen verteilt, ein zweiter Transport ist über Buenos Aires in Spanien eingetroffen; ihm folgt eine große Anzahl spanischer Arbeitsloser aus Argentinien, denen Moskau die Rückreise ermöglicht hat. Dafür aber mußten sie sich verpflichten, in der Heimat für die Sowjets zu kämpfen. Man sieht also, welche Mächte auf die Befestigung der Macht in Spanien lauern. Gelingt es den Katholiken nicht, dem Bolschewismus einen starken Damm entgegenzustellen, ähnlich wie es die Zentrumspartei in Deutschland zu tun vermochte, dann dürfte der Antichrist in Spanien bald die Herrschaft antreten.

Die Wahl des neuen Großmeisters des Malteser-Ordens

Am Rom, 30. Mai 1931. Zum Großmeister des souveränen Malteser-Ordens ist als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Fürsten Thun-Hohenstein der Fürst Ludovico Chigi Albani gewählt worden. Die Wahl ging unter dem vorgeschriebenen feierlichen Zeremoniell vor sich unter Teilnahme der Professore. Es sind dies der älteste Großmeister des Ordens, ferner die Vertreter der italienischen Priorate und des Großpriorates von Desterreich - Böhmen. Der Großprior Kardinal Wislet und der Vizekanzler, zwei Professore für jede der ursprünglichen Zungen Italiens und Desterreichs. In ihren schwarzen Seidenmänteln mit weißem Kreuz auf der linken Schulter begaben sich die Ritter in Prozession zur Kirche Santa Maria del Priato, wo sie der Messe beiwohnten und die Kommunion empfingen. Entblößten Hauptes schworen die Teilnehmer alsdann feierlich, den Ordensmeister nach bestem Wissen und Gewissen zu wählen und denjenigen als Großmeister zu betrachten, dem die Mehrheit in der Wahl zufalle. Unter Vorantritt der Kirchenstandarte begaben sich dann die Ritter nach dem großen Saal zum Konklave. Nach der erfolgten Wahl feierte der Rat abermals zum Leudeum zurück. Der neue Großmeister legte vor dem Altar das feierliche Gelübde ab, die Regeln und Gebräuche des Ordens zu beobachten. Unmittelbar nach dem Wahlakt wurde das Ergebnis dem Papst bekanntgegeben, dem die Bestätigung obliegt.

Hand und Ring

(Fortsetzung von Seite 2) Vermögens zu gelangen, möglich sogar, daß er das Verbrechen wirklich geplant hat. Ob aber er es ausgeführt hat, oder ein anderer, der ein ebenso starkes Interesse an dem Tod der Witwe hatte, ist durch Ihre Ermittlungen nicht bewiesen. Nur ganz überzeugende Gründe könnten mich — besonders jetzt, nach Sidreths Selbstmord — dazu bewegen, gegen Mansell gerichtliche einzuschreiten. Einweisen werden wir ihn insgeheim genau überwachen lassen und abwarten, ob Sidreth infolge der Anklage vor das Schwurgericht gestellt werden wird oder nicht. Byrd, der seine eigenen guten Gründe hatte, nicht an Mansells Schuld zu zweifeln, war über diefen unerwarteten Beschluß des Bezirksanwaltes einermäßig betreten. Er fürchtete, Sidreth werde es kaum über sich gewinnen, unter solchen Umständen die Zusammenkunft in der Waldhütte geheimzuhalten, obgleich er sein Wort gegeben hatte. In diesem Augenblick ward Herrn Ferris ein Brief überbracht der seine Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, so daß die beiden Detektiven Zeit fanden, ihre heiderseitige Meinung auszutauschen. Am Sidreth, fragte Byrd, was halten Sie denn von dem Einwurf?

Er hielt ihnen den Zettel hin. Auf gewöhnlichem Schreibpapier waren folgende Worte getipelt: „Wenn Herr Ferris Gerechtigkeit üben will, und glaubt, daß der Verdacht nicht immer den Schuldigen trifft, so möge er bei dem hier wohnhaften Fräulein Imogen Dare anfragen lassen, mit welchem Recht sie den Ring als ihr Eigentum beansprucht hat, der auf dem Fußboden in Frau Klemens' Zimmer gefunden wurde.“

Da wird wohl Sally Perkins dahinterstecken, meinte Sidreth, auf den Brief weisend, bei dem Unterschrift und Datum fehlten. Ferris runzelte die Brauen. Die Schrift läßt darauf schließen, sagte er, aber der Stil klingt nicht danach. Woher sollte auch die Alte etwas von dem Ring erfahren haben? Sicherlich nicht durch die Personen, welche bei dem Austritt zugegen waren.

Von wem glauben Sie denn, daß der Brief herührt? fragte Byrd. Das herauszufinden ist Ihre Sache, war das Bezirksanwaltes Erwidern. Sidreth griff nach dem Zettel. Warten Sie, rief er, mir kommt ein Gedanke. Er trat ans Fenster und prüfte das Blatt genau. Ich glaube, ich kann Ihnen sagen, wer den Brief geschrieben hat, meinte er, auf den darin vorkommenden Namen deutend.

Was? fragte Ferris erstaunt, Imogen Dare? Sie und keine andere, versetzte der Detektiv zuversichtlich. Wie kommen Sie zu dieser Vermutung?

Ich kenne ihre Handschrift, ihren Namenszug? Zwar hat sie ihre Schrift sehr geschickt verstellt, aber der Name verrät sie doch. Ueberzeugen Sie sich selbst.

Sidreth zog einen kleinen beschriebenen Papierstreifen aus seinem Taschentuch und wies ihn zur Schriftvergleichung vor. Die Ähnlichkeit der Unterschrift war unbestreitbar, sowohl Byrd als Ferris mußten dem Detektiv recht geben. Auf diese Wendung war ich nicht vorbereitet, murmelte der Bezirksanwalt.

Auch uns kam sie unerwartet, bestätigte Byrd, und warf Sidreth einen warnenden Blick zu. Das beste wird sein, meinte Ferris nachdenklich, wir lassen die Sache einstweilen auf sich beruhen, bis ich Gelegenheit finde, selbst mit Fräulein Dare Rücksprache zu nehmen.

Die Detektiven, welche die Ansicht teilten, stimmten ihm bereitwillig bei. Der Schritt, den das Fräulein getan, kam ihnen selbst höchlich überraschend, obgleich sie sich bei ihrer Kenntnis der Sachlage einigermaßen erklären konnten, daß sie durch Neugier und die namenlose Angst, in welcher sie infolge von Sidreths Selbstmordversuch geraten sind, zu dem verzweifelten Entschluß getrieben worden war.

Um zu begreifen, was Imogen Dare bewogen hatte, den Brief zu schreiben, müssen wir uns in Dr. Ferris Wohnung verorten, wobei das Auge der Detektiven nicht zu dringen vermochte.

Der Rechtsanwalt konnte Imogens seltsames Benehmen zur Zeit der Ermordung der Witwe Klemens nicht wieder vergessen. Daß sie über das Verbrechen nichts wisse, was nicht auch an die Deftigkeit gedungen war, glaubte er zwar noch immer, aber der Austritt mit dem Ring erfolgte ihn fürchtlich und ließ ihm keine Ruhe. Immer wieder fragte er sich, was sie veranlaßt haben könne, das Juwel für ihr Eigentum zu erklären, während er doch seit überzogen war, daß sie den Ring nie besessen habe, daß er ihr nicht gehöre. Oft schon hatte er sich vorgenommen, sie näher auszuforschen, aber die Worte wollten ihm nicht über die Lippen. Und doch mußte er reden, er mußte sich dazu zwingen, um das Vertrauen zwischen ihnen wieder herzustellen — sonst war alles verloren.

Ihre Zurückhaltung und Verschlossenheit nahm von Tag zu Tag zu, und mehr und mehr begann ihm die Hoffnung auf ihren Befreiung zu schwinden, wofür er doch mit Freunden sein halbes Leben hingegessen hätte. Wäre er nur wenigstens instando gewesen, die Quelle des geheimen Kammers zu ergründen, der ihr am Herzen nagte! Entsprang der Zorn, den er in ihren starren Augen las, bitterem Seelenidamern oder einer Reue, die keine Zeit zu lindern vermag —

er wußte es nicht zu sagen. Je länger die Dual dauerte, desto untröstlicher ward sie; ihm bangte für seinen Verstand, wie für den ihrigen.

Endlich kam der Tag, der ihm die Zunge löste. In seiner Gegenwart war ihr ein Brief überreicht worden, dessen Inhalt sie völlig zu überwältigen schien. Es war, wie wir wissen, die Postkarte des Detektivs Sidreth, welche sie, trotz der Adresse von fremder Hand, für eine wirkliche Zuschrift Craig Mansells halten mußte. Er bat darin um eine Zusammenkunft und setzte Zeit und Stunde fest. In ihrer Ueberzeugung sah sie sich außer Stande, den Aufruf in ihrem Innern vor dem forschenden Auge zu verbergen, das auf sie gerichtet war.

Was ist es, Imogen? fragte Dr. Ferris mit angstvoller bebender Stimme und streckte die Hand aus, als wollte er das Papier an sich reißen.

Statt der Antwort trat sie an den Mann, in dem ein Feuer loderte, und warf den Brief in die Luft. Erst als er zu Asche vergehrt war, wandte sie sich nach Dr. Ferris um. Verzeihung, murmelte sie, dies Schreiben durfte niemand zu Gesicht bekommen.

Er stand unbeweglich da, die Hand auf das Herz gepreßt; wie jenes elende Blatt Papier, so sollte für ihn Liebe und Hoffnung in nichts zerfallen.

Sie sah seinen Blick und senkte das Haupt vor Schmerz und Scham. Dr. Ferris bezwang sich nicht länger. Imogen, rief er, ihre Hand leidenschaftlich ergreifend, sagen Sie mir, was Ihnen solche Dual bereitet. Ich liebe Sie und kann Ihren Stummer nicht verstehen. Vertrauen Sie mir nur an, woher er stammt; alles übrige will ich ertragen.

Wie tief sie auch in ihr eigenes Leid versunken war, die stehende Bitte erschröckte sie doch. Sie blinzelte ihn teilnehmend an: Bin ich schuld an Ihrer Pein? rief sie aus. Zu lindern vermag ich sie nicht; könnte ich nur wenigstens weinen, damit Sie sehen, daß ich nicht von Zorn bin, daß ich noch Mitgefühl habe für anderer Schmerz, aber mein Tränenquell ist verjagt. Mein Fluch führt durch Jammer und Verzweiflung; ich muß ihn allein gehen und darf nicht schwach sein. Damit ich nicht erliege. Fragen Sie mich nicht warum; halten Sie mich nicht weiter zurück; dringen Sie nicht weiter in mich! Mir hilft nur Einsamkeit und Schweigen.

Ich suche Hafer und Gerste, nebe Holsteiner Vieh in Zahlana. Ira E. Gingrich Guernsey, Sask. Phone 44-12

Zu verkaufen oder zu verrenten 3 Viertelsektion Landes. Citate of Peter Zoo, 75 Acres in Winterroggen und 45 Acres in Weizen. Ungefähr 100 Acres in Sommerfallow zu pflügen. Gute Gebäulichkeiten und gutes Wasser auf dem Flöze. Auskunft gibt Joseph Ditz, Administrator. Muenster, Sask.

CARL NICKELSEN „Der Photograph“ Photographien - Gruppenbilder - Vergrößerung Fertigtstellung von Kodak-Bildern in Spezialtacten Errichtet im Jahre 1920 Main St. - der erste Store südlich von der Eisenbahn. HUMBOLDT, Sask.

GRISTING No. 1 Weizen — oder — 24 lbs. Superior 28 lbs. Prairie Rose 16 lbs. Kleie 12 lbs. Kleie 8 lbs. Mittelmehl 8 lbs. Mittelmehl

No. 2 Weizen — oder — 22 lbs. Superior 26 lbs. Prairie Rose 16 lbs. Kleie 14 lbs. Kleie 10 lbs. Mittelmehl 8 lbs. Mittelmehl

Wir mahlen den eigenen Weizen der Farmer separat zu 25c das Bushel. Wir können jetzt prompte und sorgfältige Bedienung zuzugewinnen. Jeder Farmer kann austauschen oder seinen eigenen Weizen mahlen lassen und am gleichen Tage zurueckerhalten. Mehl- und Futtersacke 20c. McNAB FLOUR MILLS Limited HUMBOLDT, Sask.

Sie wollte das Zimmer verlassen, aber er hielt ihre Hand fest. Seine Bestürzung, seine Angst hatten den Gipfel erreicht.

Sie sollten reden! rief er; schon allzu lange martert mich diese Heimlichkeit. Ich muß die Ursache kennen, die auch mein Glück vernichtet.

Stumm blickte sie ihn an; in ihren Augen stand der unerschütterliche Entschluß zu lesen, eher zu sterben, als ihr Schweigen zu brechen. Er gab den nutzlosen Kampf auf und wandte sich ab. Schon im nächsten Augenblick war sie verschwunden.

Von nagenden Zweifeln umhergetrieben, fand Dr. Ferris nirgends Ruhe; er war außerstande, die Pflichten seines Berufes mit gewohnter Genauigkeit zu erfüllen; hundertlei Vermutungen über den Inhalt des vor seinen Augen zerstörten Briefes peinigten ihn ohne Unterlaß, und die Worte, welche Imogen gesprochen, blieben ihm ein dunkles Rätsel. Daß sie nach dem heftigen Gewitter, welches am Nachmittage hereinbrach, erst spät heimkehrte und wie es schien, in fieberhafter Erregung, erdachte noch seine Besorgnis. Seitdem fürchtete er an jedem neuen Morgen, daß das entsetzliche Schicksal hereinbrechen, die unheilvolleren Wolke sich entladen werde, welche, über ihren Säultern schwebend, eine unbekannte, aber unaussprechliche Gefahr barg. Er sah, daß Imogen ein Ereignis, eine Nachricht erwartete; nach der sie eifrig in den Zeitungen forschte, aber lange strengte er seinen ganzen Scharf-

finn vergebens an, um zu erraten, was es sei, bis er endlich glaubte es gefunden zu haben.

(Fortsetzung folgt)

Angebot

Folgende Bücher und Broschüren, alle in englischer Sprache, werden gegen Einfindung des genannten Preises frankiert durch die St. Peter's Press verandt:

HOLY BIBLE. Donay Edition, 5 1/2 by 8 inches. Bound in French Morocco, Gold Title, Round Corners, Red under Gold Edges, Flexible Overlapping Covers. \$4.75.

FAITH OF OUR FATHERS. By Cardinal Gibbons. 25c.

THE MANNER OF SERVING AT MASS. By Dom Cuthbert Goeb, O.S.B. This booklet is especially adapted to serve those who serve their Mass-prayers or whose duty it is to instruct the servers. Single copies, 5c; 24 for \$1.00.

WHY DO CATHOLICS ATTEND MASS? By Dom Louis Trauffer, O.S.B., (1) and Dom Virgil Michel, O.S.B. (2) These inexpensive church-rack pamphlets blend delightful reading with sound practical instruction on the nature of the Mass and the necessity of attending divine services on Sunday. Single copies, 5c; 50 for \$2.00; 100 for \$3.50.

OFFERAMUS, a pocket manual containing the ordinary prayers of the Mass. A good introduction to the Mass. 96 pages. Single copies 15. Discount for lots.

THE SPIRIT OF THE LITURGY, a popular exposition of the spiritual value of the liturgy—128 pages, single copy 35c.

For information on the meaning of the Mass. MY SACRIFICE AND YOURS, A liturgical explanation of the Mass—64 pages, single copy 25c.

For an explanation of the Catholic FUNERAL MASS AND BURIAL SERVICE FOR ADULTS, pocket size, 48 pages, single copy 10c.

For a translation and explanation of the rite of Baptism: THE GIFT OF LIFE—pocket size, 32 pages, single copy 10c.

For a translation and explanation of the rite of Confirmation: THE SEAL OF THE SPIRIT—pocket size, 16 pages, single copy 5c.

For a translation and explanation of the Catholic Marriage rite: MARRIAGE IN CHRIST—pocket size, 32 pages, single copy 10c.

For a translation and explanation of the rites of the last sacraments: GOD'S HEALING—pocket size, 40 pages, single copy 10c.

Unterstützt die katholische Presse



Advertisement for 'Die moderne, katholische Tradition und Fortschritt verbindende Wochenschrift, ist »Das Neue Reich«'. Includes details about subscription, contact information for the publisher, and a list of contributors.

St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorauszubehalten.

Beben Angelegten wende man sich an die Redaktion. Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag einlaufen. Adresse: St. Peter's Bote, Muenster, Sask., Canada.

1931 Kirchenkalender 1931

Juni	Juli	August
1 M Euseb, Abt	1 M Theobald, Bef.	1 S Felix, M.
2 D Eugen, P.	2 D Maria Heimsuchung	2 S Alphons, B. Kchl.
3 M Klottide, Kgin.	3 P Hyazinth, M.	3 M Bernielius, M.
4 D Fronleichnamfest	4 S Ulrich, B.	4 D Joh. B. Vianney, Bef.
5 P Bonifatius, B. M.	5 S Philomena, J.	5 M Oswald, Kg.
6 S Norbert, B. Ordfr.	6 M Dominica, J. M.	6 D Verkündung Christi
7 S Paulus, B. M.	7 D Willibald, B.	7 P Kajetan, Ordfr.
8 M Wilhelm, B.	8 M Elisabeth, Kgin.	8 S Severus, Bef.
9 D Kolumba, Abt	9 D Anatholia, J. M.	9 S Romanus, M.
10 M Margareta, Kgin.	10 P Amelberga, J.	10 M Laurentius, M.
11 D Barnabas, Ap.	11 S Pius, P. M.	11 D Susanna, J. M.
12 P Herz-Jesu-fest	12 S Joh. Gualbert, Abt	12 M Klara, J.
13 S Antonius, Bef.	13 M Annet, P. M.	13 D Radegundis, Kgin.
14 S Basilius, B. Kchl.	14 D Bonaventura, B. Kchl.	14 P Athanasia, W. Vigil
15 M Ditus, M.	15 M Heinrich, Kaiser	15 S Maria Himmelfahrt
16 D Eutgard, J.	16 D Sappulirfest	16 S Rochus, Bef.
17 M Gundulph, B.	17 P Alerius, Bef.	17 D Helena, Kaiserin
18 D Ephrem, Bef. Kchl.	18 S Friedrich, B. M.	18 M Joh. Eudes, Bef.
19 P Romuald, Abt	19 S Vinzenz v. Paul, Bef.	19 D Bernhard, Bef. Kchl.
20 S Florentina, J.	20 M Margaretha, J. M.	21 P Anatholus, M.
21 S Aloysius, Bef.	21 D Praxedis, J.	21 S Timotheus, M.
22 M Alban, M.	22 M Maria Magdalena	22 S Klandius, M.
23 D Agrippina, J. M.	23 P Christoph, J. M.	23 M Bartholomäus, Ap
24 M Johannes d. Tauffer	24 S Jacobus, Ap.	24 D Eudwig, Kg.
25 D Febronia, J. M.	25 S Anna, Mutter Maria	25 M Jephryin, P. M.
26 P Joh. & Paulus, M.	26 M Antusa, J. M.	26 D Euthalia, J. M.
27 S Ladislaus, Kg.	27 D Samson, B.	27 P Augustin B. Kchl.
28 S Leo II., P.	28 M Martha, J.	28 S Kandiba, J. M.
29 M Peter & Paul, Ap.	29 D Majima, J. M.	29 S Rosa v. Lima, J.
30 D Basilides, M.	30 P Ignatius, Ordfr.	30 M Aidan, B.

Gebotene Fasttage

- Quatembertage: 25. 27. 28. Februar
- 27. 29. 30. Mai
- 16. 18. 19. September
- 16. 18. 19. Dezember
- Wieragtige Fasten: 18. Februar bis 4. April
- Bilg von Pfingsten: 23. Mai
- Bilg von Maria Himmelfahrt: 14. August
- Bilg von Allerheiligen: 31. Oktober
- Bilg von Weihnachten: 24. Dezember

Gebotene Feiertage

- Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag, 14. Mai
- Maria Himmelfahrt, Samstag, 15. August
- Fest Allerheiligen, Sonntag, 1. November
- Fest der Unbef. Empfängnis Maria, Dienstag, 8. Dezember
- Weihnachtsfest, Freitag, 25. Dezember
- Fest der Beschneidung des Herrn, Neujahr, Donnerstag, 1. Januar
- Fest der Gl. Drei Könige, Dienstag, 6. Januar

Anmerkung: Maria Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 16. August, verlegt; der Bilgalltag wird dieses Jahr am 14. August gehalten. Das Fest der Gl. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

Apostolatspresse oder Geschäftspresse?

(Fortsetzung von Seite 1)
fönliche Privatkasse in den Hintergrund drängt, ist das Geschäft zum rein industriellen Betriebe geworden, dessen Ziel hauptsächlich die Verherrlichung der Unternehmer und Kapitalisten ist.

Die Presse ist auch ziemlich allgemein zum industriellen Geschäft geworden. Es handelt sich bei ihr auch um finanziellen Erfolg. Sie schreibt, daß sie dem „öffentlichen Interesse“ dienen will. Der Sinn dieser Worte ist aber genau wie folgt: die leichtfertige Genauigkeit der Leser befriedigen und so einen möglichst großen Leserkreis erobern. So wird die Information zum Hauptziel ausgedehnt, und nichts Sensationelles wird vergessen, kein Verbrechen, kein Mord, kein Diebstahl, keine Ehescheidung, keine Unterschlagung, keine Kauferei, keine Autounfälle usw. nicht einmal das lächerliche, wie der „Selbstmord“ eines Kindes. Das alles schmückt der leidenschaftlich romantischen Empfindungsdruck der Welt. Damit ist das Blatt aktuell.

Es muß blumenreiche Reklame und mord- und tränenreiche Romane aus einer geistlosen Feder bringen. Es muß so gut wie möglich einen sensationellen Kinstheater ähnlich sein, dann wird es populär. Es muß mit den Zeitströmen der modernen Welt übereinstimmen. Kurzum, es muß zeitgemäß sein! Die heutige Menschheit ist eben ganz im Erdenstaube verfunken. Die weltliche Presse, anstatt sie aus diesem Staube zu heben, verfenkt sie noch mehr hinein. Wir glauben, mit all diesen literarischen, sensationellen Spalten unserer lieben

Zeitungsmänner hätte Moses die gesamte Judentum um keine Elle von den ägyptischen Fleischböden und Zwiebeln weggeholt.

Die sogenannten Leitartikel dürfen nur kurz sein und den Geist der Leser so wenig wie möglich in Anspruch nehmen. Welche Abhandlungen gelten eben nicht als zeitgemäß. Nur keine Predigt; die Sonntagspredigt ist ja schon des Guten zu viel. In anderen Worten, nur kein Apostolat, das zieht nicht mehr. Eine Zeitung muß doch ziehen, und um zu ziehen, muß sie sich eben mit vollständigen Opportunismus den Lesern anpassen. Das Zeitungsgeheim ist wie ein Modegeschäft, es muß sich dem allgemeinen Geschmack unterziehen. Bei uns in Amerika, im Land der Geschäfte, des Industrialismus und der Vermaterialisierung, werden die Leitartikel, die sogenannten „Editorials“ auf die letzte Seite der Zeitung gedruckt. Das ist geschäftliches Verständnis: die Sache des Geistes an die letzte Stelle. Wir steuern auch diesem „Fortschritt“ zu.

Es gibt wohl noch katholische Zeitungen, ja sogar noch einige weltliche Zeitungen, welche die Leitartikel noch auf erster Seite haben. Aber in diesen behandeln sie vielfach auch nur sensationelle Dinge und parteipolitische Fragen. Das Parteigebilde füllt die meisten Spalten aus. Tatsächlich handelt es sich oft dabei um Weltanschauung und Lebensauffassung. Aber das Prinzipielle fehlt. Aus zwei Gründen: erstens, weil das Prinzipielle selten im Belange der Zeitungsschreiber ist, die auch machtlos im Ideenvierzwart zappeln, und zweitens, weil

eben das Prinzipielle nicht zieht, und die Seelen der Menschen. Das Es zieht ja meistens nicht einmal Gemüt der Katholiken ist nicht gegen die Parteipresse nicht. Die heutige Presse, auch in ihrem ernstesten Zeiteitritürmer entziehen. Heute belehrt nicht. Gelegentlich bringt sie sogar Losungen und Parolen, hinter welchen ein Stuhhandel mit falschen Theorien steckt. Auch auf diese Weise kann man Geschäfte machen und irgend einem Gönner schmücken.

Nun zur Sache. Die heutige Geschäftspresse und die Apostolatspresse gehen verschiedene Wege. Die Apostolatspresse ist für die Geschäftspresse ein beständiger Vorwurf: denn Erziehung ist Pflicht der Presse. Man erzieht aber das Volk mit Prinzipien. Das übrige mag ihm zur Kurzweil dienen, es dient aber nicht zur geistigen und moralischen Bildung. Darum so viele Zeitungen, ohne daß etwas Größtliches erreicht wird. Nicht einmal die Parteipresse vermögen sie unversehrt zu bewahren. Prinzipien müssen verkündet werden, die katholische Weltanschauung muß erklärt werden, das Apostolat muß durch Wort und Tat geübt werden. Katholische Aktion, der Ruf des Papstes, ist der Ruf der göttlichen Vorsehung. Wir haben ihn zu unserer Lohung gemacht. Der St. Peters Bote will ein Apostolatsblatt sein!

Wir werden kein durch und durch katholisch gefinnenes Blatt haben, solange der Geist der Katholiken durch die Nachrichten und die Meinungen der nichtkatholischen Presse beeinflusst wird. Die gegenwärtige Zeit ist voller Gefahren für die Herzen

Rundschreiben des Heiligen Vaters Pius XI.

(Fortsetzung von Seite 1)

ener Erfüllung ihrer Hirtenpflicht, sich vor allem der Armen und Hilflösen anzunehmen.

Desgleichen taten so viele Bischöfe, die sich unermüßlich angelegen sein ließen, diese Lehre auszuliegen, in ihr Verständnis einzuführen und die Anwendung auf die örtlich vorkommenden Verhältnisse zu geben, nach dem Sinn und nach den Weisungen des Heiligen Stuhles.

Kein Wunder denn, daß unter Führung und Leitung der Kirche eine große Zahl gelehrter Männer aus dem Priester- und Laienstande den zeitgemäßen Ausbau der Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaft entschlossen in Angriff nahmen, wobei sie vor allem das Bestreben leiteten, der ewig alten und ewig jungen, stets unwandbaren Kirchenlehre die Hilfsmittel für die immer wechselnden Zeitbedürfnisse zu entnehmen.

So entstand im Lichte und unter der Weisheit des päpstlichen Rundschreibens wirklich eine katholische Gesellschaftswissenschaft, deren weitere Ausgestaltung und Bereicherung mit unerschöpflicher Sorgfalt jene erlenen Männer obliegen, denen Wir den Ehrennamen „Väter der Kirche“ gaben. Auch sie vergraben ihre Wissenschaft nicht, sondern ließen sie hinein in den Lärm und Kampf des Tages. Beispielsweise nennen Wir nur: mit ebenso großem Nutzen wie Zulauf veranfaltete Lehrgänge an katholischen Universitäten, Akademien, Seminarien; soziale Tagungen und „Wochen“ in großer Zahl und mit schönem Erfolg; Studienvereinigungen; endlich zweckentsprechende, geeignete Schriften aller Art für die verschiedensten Leserkreise.

Doch damit sind die Auswirkungen des päpstlichen Schriftstückes noch keineswegs erschöpft. Allmählich und unauffällig gewann die Lehre des Rundschreibens Nerven, namentlich durch den Einfluß auch in solchen Kreisen, die von der kirchlichen Einheit getrennt die Oberhoheit der Kirche nicht anerkannten. In der Tat sind die katholischen Sozialprinzipien mit der Zeit Gemeingut des Menschengeistes geworden. So haben wir die Freude, die ewigen Wahrheiten, die Unser glorreicher Vorgänger heiligtvoll verkündet hatte, nicht bloß in nichtkatholischen Zeitschriften und Büchern, sondern auch in den gefragtesten Fachschriften und in Gerichtsverhandlungen immer wieder anrufen und verfechten zu hören.

Ja, als nach dem Weltkriege die Staatsmänner der führenden Mächte den Frieden auf eine grundlegende Neuschaffung der gesellschaftlichen Verhältnisse gründen wollten, erwiesen sich mehrere der zu einer ge-

rechten und billigen Regelung des Arbeitsverhältnisses aufgestellten Vorschläge so anfassend mit den Lehren und Weisungen des XIII. in Übereinstimmung, daß sie geradezu mit bewußter Absicht aus diesen als ihrer Quelle abgeleitet erscheinen machten. Fürwahr, das Rundschreiben Nernm novarum ist eine Urkunde, denkwürdig für alle Zeiten, wirklich nach dem Worte des Jaia ein „ragendes Wahrzeichen für die Völker“.

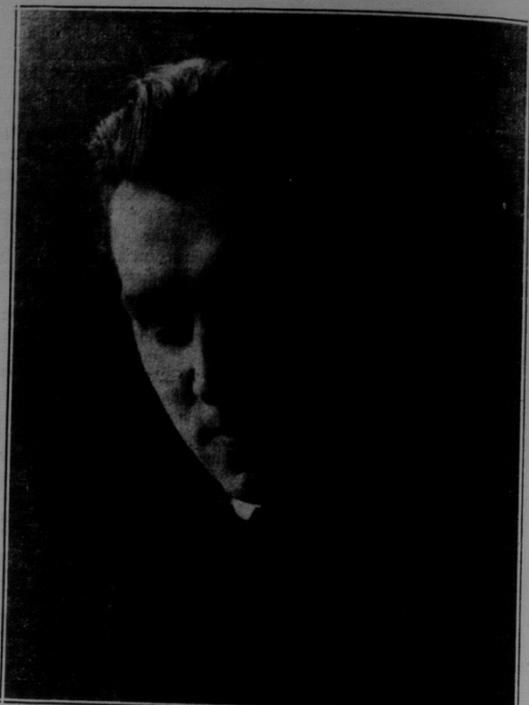
Anwendung

Während nun in weiterer Ausstrahlung der wissenschaftlichen Forschungsarbeit die Kenntnis der Lehre des XIII. in die weitesten Kreise drang, blieb auch die nutzbare Anwendung nicht zurück. Ganz besonders galt diese im Geiste tätigen Wohlwollens mit Eifer aufgenommene Arbeit der Emporführung einer Masse der menschlichen Gesellschaft, die, obwohl im Zuge der neuzeitlichen wirtschaftlichen Entwicklung an Zahl ungeheuer angewachsen, dennoch ihre rechte Eingliederung in diese Gesellschaft und daher auch die ihr gebührende Achtung und Wertschätzung noch nicht gefunden hatte, nämlich der Arbeiterklasse.

Unvergänglich lud der Alerus, den Bischöfen nachsehend, zu seinen sonstigen Selbstpflichten auch noch ein gewaltiges Maß volksbildnerischer und volkserzieherischer Arbeit auf seine Schulter, eine Arbeit, die sich gerade fesselfähig als überaus dankbar erwies. Die in beharrlich aufgewandter Mühe erreichte Durchbildung und Durchdringung der Arbeiterchaft mit christlichem Geiste trug überdies in besonderem Maße dazu bei, den christlichen Arbeitern das wahre Bewußtsein ihres Wertes und ihrer Würde zu geben und sie instandzusetzen, in klarer Erkenntnis ihrer besonderen Rechte und Pflichten in Ehren und Treuen mit Erfolg den Weg sozialen und ökonomischen Aufstieges zu beschreiten, ja auf diesem Wege sich selbst in Führung zu setzen.

Der nächste Schritt galt der umfassenderen Sicherung einer gehobeneren Lebenshaltung. Nicht allein, daß Wohlfahrteinrichtungen und Wohltätigkeitsanstalten in Befolgung des päpstlichen Auftrufs in großer Zahl und Mannigfaltigkeit entstanden. Dazu kommt das aufblühende Vereinigungswesen: allerorts bildeten sich Tag für Tag zu wechselfertiger Nächstenhilfe und Selbsthilfe Vereinigungen der Arbeiter, der Handwerker, des Landvolkes, der Lohn- und Gehaltsempfänger aller Kategorien — stets an der Hand der Kirche, sehr oft unter priesterlicher Initiative.

2. Staat



Sig Staggfield der isländische Tenor

welcher Freitag am 26. Juni in Humboldt ein Konzert geben wird.

über die von der liberalen Staatslehre ausgerichteten Schranken der ehemaligen Präsidenten von Frankreich, Armand Fallieres, der von 1906 bis 1913 amtierte, ist plötzlich im Alter von 90 Jahren gestorben.

Corl. Trischer Freistaat, 22. Juni. — Das U-Boot Kommando unter Kommando Sir Hubert Wilkins ist im Nufenhafen diesen Morgen von U. S. S. Wyoming eingeschleppt worden. Der Nautilus hatte eine 17tägige entsefliche Fahrt über den Atlantik hinter sich. Einer der Motore war unbrauchbar geworden und die Batterien rannen aus. 1000 Meilen vor dem Bestimmungshafen mußte das Schiffschiff Wyoming den Nautilus ins Schlepptau nehmen, dem der Sturm die Brücke und das Periskop weggeschwemmt hatte.

Winnipeg, 22. Juni. — Infolge der günstigen Beurteilung der Aktion Hoovers gingen auf der hiesigen Börse die Getreidepreise scharf in die Höhe.

Wareham, Dorset, England, 23. Juni. — Bei einer Explosion der Marine Pulverfabrik zu Balton Heath wurden drei Personen getötet, acht andere durften zerrissen worden sein. Die Explosion erfolgte in der Nitro - Glycerin Abteilung und der Detonation war meilenweit zu hören. Zwei Meilen vom Schauplatz der Katastrophe wurde ein Mann vom Stuhl geschleudert. Blutroter Rauch zum Himmel, der durch das Bersten eines Behälters mit Schwefelsäure entstanden war. Mehrere Gebäude fielen der Explosion zum Opfer.

(Fortsetzung folgt)

Wochenrundschau

(Fortsetzung von Seite 1)

Postchaft des Präsidenten Hoover erhob sich die Börse sichtlich. London, England, 19. Juni. — Obwohl die Nachricht von der Postchaft Hoovers zu spät eingetroffen ist, um die Wirkung beurteilen zu können, wurde bereits auf die weitreichende Bedeutung derselben hingewiesen.

Washington, 22. Juni. — Von der Antwort Frankreichs hängt es ab, ob das Angebot der Ver. Staaten, die Kriegsschulden und Reparationen auf ein Jahr zu suspendieren, angenommen wird. Großbritannien sympathisiert mit dem Plan, Deutschland begrüßt ihn.

Paris, Frankreich, 23. Juni. — Frankreich wird seine Antwort auf die Borschläge Präsident Hoovers nicht vor morgen geben. Das französische Kabinett konnte sich über die Forderung nicht einigen, weshalb für morgen eine Sonderbesitzung einberufen wurde.

Wellington, New Zealand, 23. Juni. — Ein Erdstöß von längerer Dauer bedrohte heute Waitora, Karaka und Motere und richtete geringen Schaden an Gebäuden an.

Ottawa, 22. Juni. — Canada würde im Falle der Annahme der Borschläge Hoovers im Jahre \$4 000 000 verlieren. Ebenso dürften ungefähr \$1 290 000 an Zahlungen Griechenlands und Rumaniens für Canada verloren gehen.

UNTERSTUETZT DIE GESCHAFTSLEUTE DIE HIER ANZEIGEN!

St. Peter's Bote, Donnerstag, 25. Juni 1931

St. Peter's Bote

Das ist dieser Woche was...
Künstler. — Das...
Winnipeg, 22. Juni. — Infolge der günstigen Beurteilung der Aktion Hoovers gingen auf der hiesigen Börse die Getreidepreise scharf in die Höhe.

über die von der liberalen Staatslehre ausgerichteten Schranken der ehemaligen Präsidenten von Frankreich, Armand Fallieres, der von 1906 bis 1913 amtierte, ist plötzlich im Alter von 90 Jahren gestorben.

Corl. Trischer Freistaat, 22. Juni. — Das U-Boot Kommando unter Kommando Sir Hubert Wilkins ist im Nufenhafen diesen Morgen von U. S. S. Wyoming eingeschleppt worden. Der Nautilus hatte eine 17tägige entsefliche Fahrt über den Atlantik hinter sich. Einer der Motore war unbrauchbar geworden und die Batterien rannen aus. 1000 Meilen vor dem Bestimmungshafen mußte das Schiffschiff Wyoming den Nautilus ins Schlepptau nehmen, dem der Sturm die Brücke und das Periskop weggeschwemmt hatte.

Winnipeg, 22. Juni. — Infolge der günstigen Beurteilung der Aktion Hoovers gingen auf der hiesigen Börse die Getreidepreise scharf in die Höhe.

Wareham, Dorset, England, 23. Juni. — Bei einer Explosion der Marine Pulverfabrik zu Balton Heath wurden drei Personen getötet, acht andere durften zerrissen worden sein. Die Explosion erfolgte in der Nitro - Glycerin Abteilung und der Detonation war meilenweit zu hören. Zwei Meilen vom Schauplatz der Katastrophe wurde ein Mann vom Stuhl geschleudert. Blutroter Rauch zum Himmel, der durch das Bersten eines Behälters mit Schwefelsäure entstanden war. Mehrere Gebäude fielen der Explosion zum Opfer.

(Fortsetzung folgt)

Wochenrundschau

(Fortsetzung von Seite 1)

Postchaft des Präsidenten Hoover erhob sich die Börse sichtlich. London, England, 19. Juni. — Obwohl die Nachricht von der Postchaft Hoovers zu spät eingetroffen ist, um die Wirkung beurteilen zu können, wurde bereits auf die weitreichende Bedeutung derselben hingewiesen.

Washington, 22. Juni. — Von der Antwort Frankreichs hängt es ab, ob das Angebot der Ver. Staaten, die Kriegsschulden und Reparationen auf ein Jahr zu suspendieren, angenommen wird. Großbritannien sympathisiert mit dem Plan, Deutschland begrüßt ihn.

Paris, Frankreich, 23. Juni. — Frankreich wird seine Antwort auf die Borschläge Präsident Hoovers nicht vor morgen geben. Das französische Kabinett konnte sich über die Forderung nicht einigen, weshalb für morgen eine Sonderbesitzung einberufen wurde.

Wellington, New Zealand, 23. Juni. — Ein Erdstöß von längerer Dauer bedrohte heute Waitora, Karaka und Motere und richtete geringen Schaden an Gebäuden an.

Ottawa, 22. Juni. — Canada würde im Falle der Annahme der Borschläge Hoovers im Jahre \$4 000 000 verlieren. Ebenso dürften ungefähr \$1 290 000 an Zahlungen Griechenlands und Rumaniens für Canada verloren gehen.

UNTERSTUETZT DIE GESCHAFTSLEUTE DIE HIER ANZEIGEN!

Volkverein deutsch-canadischer Katholiken
Ged. G. A. Herber, O.M.S., Generalsekretär, 460 Main St., Winnipeg, Man.
P. J. Schuler, Humboldt, East., Ged. G. A. Herber, Winnipeg, Man. H. Heitzgen, Humboldt, East.
Generalsekretär, Einwohnungssekretär, Generalsekretär.
Ged. G. A. Herber, O.M.S., Münster, East., Ged. G. A. Herber, O.M.S., Oreg. West., East.
Schrittführer des Hlg. Verbands.
P. J. Schuler, Bruno, East., Sekretär für das Schulwesen und Leiter des Lehrervereinigungs-Bureaus.

St. Peters - Kolonie

Münster. — Das große Ereignis dieser Woche war die Schulabschlussfeier im St. Peters - Kollegium am 22. Juni. Sie war deshalb von besonderer Bedeutung, weil sie den Schluss des zehnten Schuljahres beendete, somit ein kleines Jubiläum war. Die Halle war sehr gut mit Gästen gefüllt, darunter waren eine Anzahl von Eltern oder Verwandten der Studenten, einige sogar von Prince Albert und Yorkton. Die Abschlussfeier war jedoch nicht die einzige Angelegenheit. Die Ankündigung am vorhergehenden Abend, daß Mr. Sig Stagfield, der isländische Sänger, abermals einige Lieder vorzutragen werde, brachte manchen Besucher, der sonst vielleicht nicht gekommen wäre. Mr. Morton von Humboldt begleitete ihn wieder auf dem Klavier. Auch das Orchester gab einige schöne Nummern zum Besten, um die Lücken zwischen den einzelnen Programmpunkten angenehm auszufüllen. Der Hochw. P. Matthias, Rektor des Kollegiums, leitete die Feier durch eine kurze Rede ein, worin er unter anderem den Studenten von 1930—31 ein wohlverdientes Lob sprach. — Da sowohl der Hochw. P. Dominik als der Hochw. P. Prior Peter abwesend waren, fiel die Aufgabe der Preisverteilung dem Hochw. P. Subprior Joseph zu, der auch die Schlussrede zu halten hatte. Die Rede der Preisträger wird in der kommenden Woche veröffentlicht werden. Unter den Gästen des Abends befanden sich auch einige frühere Studenten, die das Kollegium absolviert hatten, vor allem Dr. H. Gargarten und Mr. J. Kellermann von Bruno.

Das Schlussspiel des heurigen Schuljahres, welches das Orchester des Kollegiums, verstärkt durch die freundliche Mitwirkung einiger Herren aus der Kolonie, zum Besten gab, hat gehalten, was es versprochen, ja noch mehr, es hat die Erwartungen weit übertroffen. Wir wollen aber nicht vorgeben, daß unser Orchester sich über Nacht zu einem Philharmonikerensemble entwickelt hat, sondern bescheidenlich das Urteil eines erfahrenen Kenners wiederholen, der sich äußerte, daß die Darbietungen des Orchesters an diesem Abend besser waren als je. Aber nicht das war der größte Erfolg, sondern Meister Sig Stagfield's herrlicher Tenor.

Wir gehen nicht zu weit, wenn wir sagen, daß sein Auftreten ein Ereignis für die Kolonie war. Das erstmal konnten wir einem Sängerkollegen, der nebst einer gottbegnadeten Stimme eine gründliche Schulung an den ersten Kunststätten Europas genossen hat, eine frische, belebende Technik meistern und, was uns als das Wichtigste erscheint: mit weicher Modulation der Stimme Poesie singt! Sig Stagfield weiß packend und hinreißend zu singen. Er versteht es, seine Zuhörer gefangen zu nehmen, daß sie immer wieder durch Applaus eine Zugabe erbitteln möchten.

Unser beisehendes Lob — denn eine Kritik steht uns hier in der futurarernen Prairie kaum zu — möge dem Künstler sagen, was wir bei seinem Vortrag empfunden haben: Wirklichen Genuß seiner melodischen Wiedergabe, und für kurze Zeit einen lang ersehnten Kunstgenuß. Dafür danken wir dem Künstler von Herzen.

Wir wünschen unserem lieben Gott und Meister auch weiterhin die Erfolge, die seinem großen Können entsprechen. Gottes Segen wird ihm sicher nicht fehlen! Unsere vielen Freunde des Kollegiums aber mögen durch recht zahlreichen Besuch des Konzertes in Humboldt dem Künstler Freude machen, sich selbst aber einen seltenen Genuß bereiten!

Da die Grade 11 und 12 noch ihre schriftlichen Examina zu machen haben, ist trotz der offiziellen Abschlussfeier das Kollegium noch nicht ganz verlassen.

Die Mahlzeiten zu Mittag und Abend wurden gemeinsam in der Halle eingenommen, sie gereichten der Hochmut der Leopolder Frauen zu großer Ehre.

„Es ist niemand hier“

Bekanntlich wurde 1848 bis 49 die Nationalversammlung des deutschen Volkes in der protestantischen St. Paulskirche in Frankfurt a. M. abgehalten, wodurch diese Kirche zu einer historischen Sehenswürdigkeit der Stadt geworden ist. Freunde, welche Frankfurt besuchen, vermissen nicht, in derselben einzufahren. Realist wurde sie nun von einem katholischen Herrn in Angesehen genommen, wobei der protestantische Pförtner den Reiseführer abgab. Als nun die Besucher beim Eintritt in das Gebäude den Gut abziehen wollten, rief ihnen der Führer ab mit den Worten: „Die Herren dürfen ihren Zutritt aufheben, es ist niemand hier, und es ist kalt drinnen!“ Ja, kalt ist es überall, wo sich kein Tobern findet, in dem der Herr des Himmels und der Erde wohnt.

Amerikanische Widerlegung der Kriegsschuldfrage

(Fortsetzung von Seite 1)

Zahlungen der deutschen Reparationen richten müssen. Amtlich haben die Ver. Staaten sich nie zu dieser Auffassung bekannt, indem sie daran festhielten, daß die beiden Obligationen zwei ganz verschiedene Dinge sind. Sollten sie amtlich die Tanjillsche Widerlegung der deutschen Schuld am Kriegsausbruch akzeptieren, dann würden sie damit ihre Position bedeutend stärken.

Die Arbeit Tanjills ist dem Senat nie als amtlicher Bericht unterbreitet worden, unter dem Vorwand, daß sie nicht ganz vollständig gewesen sei. Sie wurde unternommen, nachdem der Senat eine von dem früheren Senator Owen von Oklahoma eingereichte Resolution gutgeheißen hatte. Diese Resolution wies die Kongressbibliothek an, eine Abschrift aller zugänglichen Beweismittel über die Kriegssachen anfertigen zu lassen und den Bericht dem Senat bis zum 1. Februar 1926 zu unterbreiten.

An diesem Tage sandte die Bibliothek dem Senat eine ausgedehnte Aufstellung von Berichten über die Kriegsschuld, bemerkte jedoch dazu, daß eine umfassende Ausführung des Resolutionsauftrags nicht möglich sei, es sei denn, daß der Kongress eine besondere Organisation einrichte und diese mit den notwendigen Geldern ausstatte. Der Begleitbrief wies auch auf die Arbeit Tanjills hin, indem er bemerkte, sie werde dem Ausschuss in nicht amtlicher Form unterbreitet werden, sobald sie vollendet sei.

Herr Owen legte, als er von der Angelegenheit erfuhr, er habe die Arbeit Tanjills bereits gesehen, sie stimme nicht überein mit der These, daß Deutschland für den Krieg verantwortlich gewesen sei. Vorab erklärte, er habe das Dokument noch nicht gesehen, er sei jedoch ziemlich sicher, daß es so sei, wie Owen sagte.

Tanjill, der jetzt Gelehrtsprofessor an der hiesigen Amerikanischen Universität ist, war überreicht als ihm mitgeteilt wurde, daß sein Bericht damals dem Senat nicht unterbreitet worden ist. Er sagte, es

mat nach Deutschland, wird aber nicht mehr nach Madlin zurückkommen, wie er selbst sagte, da er nach Winnipeg verlegt ist, was uns Madlinern sehr leid tut. Nun, wir können es halt nicht ändern. Daher möchten wir dem guten Vater nochmals eine glückliche Reise, damit er gesund und wohlbehalten wieder nach Canada zurückkehren möge. Wir hoffen ihn dann doch vielleicht noch beifallsweise bei uns zu sehen, das gebe Gott!

Korrespondenzen

Leipzig, East., den 17. Juni 1931

Am 3. Juni fand im Tramping Lake Park ein Schulfest statt, an dem auch Dr. Anderson teilnahm. Am darauffolgenden Tage stattete der erste Minister auch unsern Studenten von Leipzig einen freundschaftlichen Besuch ab. Dr. Anderson schien höchlich befriedigt und hatte nur Worte der Anerkennung und Bewunderung für unsern stonewent und seine Leistungen.

Am 27. Mai wurde allhier Johannes Thomas zur letzten Ruhe bestattet. Er hinterläßt eine trauernde Witwe und vier Töchter.

Am 16. Juni fand in unserer Kirche die Trauung von Friedrich Joch und Elisabeth Gilles statt. Das junge Ehepaar wird vorläufig in der Nähe der Eltern des Bräutigams wohnen.

Einige gute Regenschauer sind bereits über unsern Distrikt niedergegangen. Nachdem nun einmal der Anfang gemacht ist, dürfen wir hoffen, daß die für eine gute Ernte so notwendige Feuchtigkeit nicht ausbleiben wird.

In Dawson Creek, dem Peace River Distrikt von B. C., scheint sich eine Zweigkolonie von Leipzig zu bilden. Vier Familien sind schon dorthin ausgewandert und noch ein halbes Dutzend rüsten sich für die Reise.

P. Bieler, O.M.S.

Madlin, East., 18. Juni 1931.

Letzten Sonntag hielt unser Hochw. P. Brabender hier in Madlin seine Abschiedsrede, welche sehr ergreifend und belehrend war. P. Brabender reist zuerst in seine Heim-

mat nach Deutschland, wird aber nicht mehr nach Madlin zurückkommen, wie er selbst sagte, da er nach Winnipeg verlegt ist, was uns Madlinern sehr leid tut. Nun, wir können es halt nicht ändern. Daher möchten wir dem guten Vater nochmals eine glückliche Reise, damit er gesund und wohlbehalten wieder nach Canada zurückkehren möge. Wir hoffen ihn dann doch vielleicht noch beifallsweise bei uns zu sehen, das gebe Gott!

Freistelle von der Zimmerwährenden Hilfe Maria

Bisher eingegangen \$1011.90

Freistelle zu Ehren des hl. Bruno, zum Andenken an Abt Bruno

Bisher eingegangen \$349.40

Gaben für einen guten Zweck

Angenommen, Scott, East. 0.25

Bergelt's Gott!

Münster Getreidepreise

Table with columns: Weizen No. 1 Northern, Weizen No. 2, Weizen No. 3, Weizen No. 4, Weizen No. 5, Weizen No. 6, Futter, Gerste No. 2 CB, Gerste No. 3 CB, Gerste No. 4 CB, Gerste No. 5 CB, Gerste No. 6 CB, Roggen, Flachse. Prices listed in cents and dollars.

WENTZLER'S STAR LAGER
... von unvergesslicher Schmackhaftigkeit
Star Brewing Co. Ltd.
North Battleford, Sask.

World's Grain Exhibition and Conference
REGINA 1932
Die Farmer werden \$210,750.00 in Preisen erhalten
Die Welt-Getreide-Ausstellung und Konferenz bietet den kanadischen Farmern die günstigste Gelegenheit, Preise in bar in der Höhe von \$210,750.00 einzunehmen. In 56 Bewerbungsklassen zusammengefasst, fuer alle Welt offen, sind 1701 Barpreise. Es folgen einige der grosseren Summen:
\$2,500.00 Preis fuer 50 Pfd. Weizen, 50 Pfd. Hafer
\$1,500.00 fuer 50 Pfd. Gerste, 50 Pfd. Roggen
\$ 850.00 fuer 10 saehrigen Korn
\$ 300.00 fuer 30 Pfd. Erbsen, 30 Pfd. Flachs, 20 Pfd. Klee
Mit der Aussicht auf diese schone Gelegenheit, sollten die kanadischen Farmer ein wachsames Auge auf das zu bauende Getreide haben. Sollten jenen Aekern besondere Sorgfalt angedeihen lassen, welche vielversprechend erscheinen.
Wohl verstanden: aller Samen und alle Getreidemuster, muessen, soweit sie nicht schon ausgewählt sind, aus der heurigen Ernte genommen werden. Alle Ausstellungsstücke muessen vor, oder am 1. MAERZ 1932 den Ausstellungsbehoerden vorliegen.
Von grosser Bedeutung fuer den Fortschritt der kanadischen Landwirtschaft wurde der Gewinn der Welt-Champanschaft 1932 durch kanadische Farmer sein. Ihre Schaustellungen an Samen und Getreide sollen daher der Welt die Qualitaet der Feldfruechte Canadas vor Augen fueren.
Die Auswahl der Klasse aus der Preisliste muss sich dem Getreide anpassen, welches Sie bauen, dann suchen Sie Ihre Muster vom Besten aus, was Sie haben.
Das Beste ist, Sie treffen Ihre Vorbereitungen JETZT. Ihre Muster fuer die Ausstellung muss in Haenden des Sekretars zu Regina am oder vor dem 1. MAERZ 1932 sein.
Wertvolle Informationen ueber die Behandlung des Getreides und Samens fuer die Ausstellung erhalten Sie durch Schreiben an den Sekretar des Provinzial-Komitees der Welt Getreide Ausstellung und Konferenz, in Haenden des Ackerbauministeriums in Ihrer Provinz.
ZEIGE WAS DU ANGEBAUT UND SAGE WIE DU ES GEMACHT
Ueber Aufforderung wird der Sekretar der Welt-Getreide-Ausstellung und Konferenz, Imperial Bank Chambers, Regina, Ihnen die Liste der Preise, Vorschriften und Regeln fuer die Bewerbung und alle sonstigen Informationen zugehen lassen.
Der Vorsitzende des National Komitees HON. ROBERT WEIR
Ackerbauminister fuer Kanada
Der Vorsitzende des Provinzial-Komitees HON. W. C. BUCKLE
Ackerbauminister fuer Saskatchewan

Humboldts Apotheker - Chemiker
Wir fuhren ein komplettes Lager an folgenden Waren:
Kodakapparate und Films. — Ebenso fuhren wir eine entzueckende Auswahl in Kodakapparaten und Original Kodak Films.
Kodak! Entwicklung!
Uebergeben Sie Ihre Kodakarbeiten Emil, Sie sichern sich dadurch gute Durchfuehrung und erstickliche Bedienung.
Standard Waren von Qualitaet:
Bullens Tru-Blood — Kruecken Salz — Wambolles Magnesia Milch — Barley Malz Extrakt — Niesgen Klafcher — Badefappen — Freegone Corn Cure — Blue Van Corn Cure — Blue Van Pulver — Corn Salbe — Niesgenfänger — Niesgengift — Insekten Pulver — Pariser Grün — Gophergift — Examen Papier — Fallsäbern — Watermanns Tinte — Weissstift — Mastix — Mastixgummi.
Rezepte
Erlauchen Sie Ihren Arzt, Ihr nächstes Rezept an Emils Drogerie zu telefonieren.
Emil L. Gasser
Humboldts ältester Apotheker
Phone 216 Humboldt, East.

Auch Pius XI. will katholische Arbeitervereine

Bedeutende Bestimmungen über Zugehörigkeit zu nichtkatholischen Gewerkschaften

Obgleich Mitte Mai vierzig Jahre verfloßen waren seit Erscheinen der Enzyklika Leos des Dreizehnten über die Arbeiterfrage, war deren Inhalt noch lange nicht erschöpft worden. Sowie auch im Laufe der Jahre darüber geschrieben und gesprochen worden war, so entdeckte man darin immer wieder von neuem Grundzüge und Direktiven, deren volle Tragweite man bisher nicht erkannt hatte.

Die noch umfangreichere, jüngst veröffentlichte Enzyklika Pius' des Elften „Quadragesimo Anno“ wird lang und gründlich durchgearbeitet werden müssen, wenn anders die vom St. Vater darin niedergelegten Grundzüge in ihrer ganzen Tragweite erfasst und für das Leben fruchtbar gemacht werden sollen. Es gilt, die Enzyklika Satz für Satz, Kapitel für Kapitel nicht nur zu lesen, sondern auch durchzudenken und sich zu eigen zu machen. Nicht wenige Katholiken werden, wenn sie diese Aufgabe ehrlich vollziehen und sich belehren lassen wollen, ihre Meinung über manche einschlägigen Fragen einer bedeutenden Korrektur unterziehen müssen. Das gilt besonders von den gang und gäben Anschauungen über die Beteiligung katholischer Arbeiter an den Arbeitergewerkschaften unseres Landes.

Im allgemeinen hält man es für ganz selbstverständlich, daß katholische Arbeiter mit Nichtkatholiken sich verbinden, Gewerkschaften bilden und aufrecht erhalten, ohne daß diese auch nur die geringste Gewähr der Beobachtung der Grundsätze christlicher Religion und Moral bieten. Dahintersteckt der laizistische Gedanke, dem ja auch das Unternehmertum huldt, daß sich alles, was unter den weiten Begriff „Business“ fällt, abmachen lasse, ohne daß Religion und Moral dabei besonders in Betracht zu kommen brauchen.

Der St. Vater läßt keinen Zweifel aufkommen, daß ein solcher Zustand, wie ihn die Gewerkschaften unseres Landes darstellen, durchaus kein idealer sei. Pius der Elfte beruft sich auf den Verfasser der großen Arbeiter-Enzyklika, Leo den Dreizehnten, der unter anderem erklärt, Arbeiterverbände müßten ihre Hauptaufgabe auf die Pflichten der Religion und der Moral lenken; denn wenn die Grundlage der sozialen Gelesse in der Religion begründet sei, so sei es nicht schwer, das Verhältnis zwischen den einzelnen Mitgliedern zu regeln, so daß sie einträchtig zusammen wirken und die Wohlfahrt aller fördern. Der Papst hat Worte der Anerkennung für jene Kreise und Laien, die sich mit der Gründung und dem Ausbau der auf solch gesundem Fundament ruhenden Arbeiterverbände gewidmet haben. Er weiß andererseits ganz gut, daß in manchen Ländern für die katholischen Arbeiter nicht möglich ist, katholische Gewerkschaften und Verbände zu gründen. „Unter solchen Umständen“, erklärt er, „scheint ihnen keine andere Wahl möglich zu sein, als die, sich in neutrale Gewerkschaften einzuschreiben zu lassen. Diese sollten jedoch stets Gerechtigkeit und Billigkeit hochhalten und ihren katholischen Mitgliedern volle Freiheit gewähren, den Vorschriften ihres Gewissens zu gehorchen und die Lehren der Kirche zu befolgen.“

In unmittelbarem Anschluß daran bestimmt der St. Vater, und diese Vorschriften heißen große Tragweite: „Es ist Sache der Bischöfe, katholischen Arbeitern zu gestatten, diesen Gewerkschaften (der St. Vater nennt sie neutral, und daher fallen die Gewerkschaften unseres Landes unter seine Bestimmungen) sich anzuschließen, wosimmer sie (die Bischöfe) urteilen, daß die Umstände (die Beteiligung der katholischen Arbeiter) notwendig machen, und wo keine Gefahr für die Religion vorzuliegen scheint. Dabei müssen jedoch die Vorschriften und Warnungen unseres Vorgängers sorgfältig angedenken, Pius des Zehnten, (niedergelegt in der Enzyklika „Singulari quadam“ vom 24. September 1912), beobachtet werden.“

Eine der Hauptvorschriften jener Enzyklika Pius' des Zehnten bestimmt, daß katholische Arbeiter, die in neutralen oder selbst den sogenannten Christlichen Gewerkschaften bestehend aus Protestanten und

(Katholiken) organisiert sind, katholischen Arbeitervereinen angehören sollen. Eben diese Bestimmung betont der St. Vater in der neuesten Enzyklika wiederum ganz besonders. Er fügt nämlich den vorhin angegebenen Sätzen seines Rundschreibens folgendes hinzu: „Von diesen Vorsichtsmaßregeln (Pius' des Zehnten) ist die erste und wichtigste jene, daß parallel mit diesen Fachgewerkschaften Vereine bestehen sollen, die die Absicht verfolgen, ihren Mitgliedern eine gründliche religiöse und sittliche Ausbildung zu gewähren, so daß sie (die katholischen Arbeiter) ihrerseits den (neutralen) Arbeitergewerkschaften den Geist, der deren ganzes Verhalten bestimmen sollte, mitzuteilen vermögen. Dadurch werden diese Gewerkschaften einen günstigen Einfluß über die Reihen ihrer eigenen Mitglieder hinaus ausüben.“

In unserem Lande sind wir weit davon entfernt, diese Bedingungen Pius' des Zehnten, die unser St. Vater nun wiederum bestätigt, zu beobachten. Obgleich eine große Anzahl katholischer Männer und Frauen organisiert sind, besitzen wir gegenwärtig in den Ver. Staaten nicht mehr als zwei der von den beiden genannten Päpsten geforderten Parallel-Organisationen, d. h.

Arbeitervereine! In Kanada gibt es dagegen sogar katholische Gewerkschaften, die jedoch von den großen Arbeiterverbänden unseres Landes mit scheelen Augen angesehen werden. Obgleich Katholiken in vielen unserer großen Arbeiterverbände führende Stellungen einnehmen, will man gar nicht begreifen, warum in Kanada katholische Arbeitergewerkschaften bestehen sollen. Man geht sie öffentlich der Eigenbrödelei, und ein protestantisches Blatt wies erst jüngst auf sie hin in einem Aufsatz, der eine lange Anklage bildete gegen die Katholiken unseres Landes, weil sie sich so durchaus von anderen Leuten und Bewegungen abschlossen. Der Verfasser berief sich auf einen Arbeiterführer, der mit ihm in ein Horn stößt, insofern dabei die katholischen Arbeitergewerkschaften in unserem Nachbarlande in Betracht kommen. Dies alles beweist, den katholischen Arbeitern unseres Landes ist das Bewußtsein, daß die Zugehörigkeit zu neutralen Arbeitergewerkschaften kein wünschenswerter Zustand sei, gänzlich fremd. Die so wichtige Frage ist in unserem Lande überhaupt nur vom Central-Verband in Betracht und im „Central-Blatt“ wiederholt besprochen worden. Jetzt, seit der St. Vater sich dazu geäußert, wird es uns zur Pflicht gemacht, seine so wichtigen Bestimmungen von neuem zu betonen und auf die Gründung katholischer Arbeitervereine zu dringen. Mehr läßt sich unter obwaltenden Umständen nicht erreichen.

Wichtige Personalveränderungen beim Norddeutschen Lloyd

In der Geschäftsführung des Norddeutschen Lloyd für West-Canada traten ab 1. Juni 1931 eine Reihe von wichtigen Veränderungen ein, von welchen Männer berührt werden, deren Namen nicht nur mit dem Norddeutschen Lloyd, sondern auch mit dem Deutschtum West-Canadas eng verbunden sind. Der bisherige, in weiten Kreisen bekannte und allseitig beliebte, Western Manager“ verließ am vorge-

stellten Manager“ für diesen Bereich bestellt wurde. Hand in Hand mit diesem schmelten Fortschritt ging die weitere Organisation des Geschäftes, welche sich in der Errichtung der Lloyd-Geschäftsstellen in Regina, Edmonton, Vancouver usw. äußerte. Die ständige Zunahme des Geschäftsbetriebes machte dann auch im Frühjahr 1928 die Ueberfiedlung

in die jetzigen Geschäftsräume notwendig. Ein schon längere Zeit anhaltendes Leiden zwingt nun Herrn Maron, der ihm liebgeordneten Berufsarbeit Palet zu sagen. Alle, die Herrn Maron kennen — und es sind deren viele unter den Deutschen — bedauern dies und wünschen ihm eine baldige Besserung seines körperlichen Befindens.

Die Tätigkeit der Lloyd-Geschäftsstellen wird unter neuer Leitung und unter Mitarbeit bisheriger bewährter Kräfte weitergehen. Der Nachfolger des Herrn Maron,

Herr Carl Franke, ist eine sowohl in Winnipeg, als auch im Westen bestbekannte Persönlichkeit und bietet die Gewähr dafür, daß die Geschäfte des Norddeutschen Lloyd so weitergeführt werden, wie es unter der bisherigen anerkannt guten Leitung geschehen ist. Der neue „General-Passenger-Agent“ für West-Canada ist mit allen das Schiffsahrtsgeschäft berührenden Fragen wohl vertraut und wird seine Ehre dareinsetzen, den guten Ruf des Norddeutschen Lloyd weiter zu erhalten und zu festigen.

Gleichzeitig mit dieser Aenderung verläßt noch eine bekannte Persönlichkeit ihr Tätigkeitsfeld beim Nord-

deutschen Lloyd in Winnipeg. Es ist dies



Herr Gustav Jager, welcher seit 5 Jahren als „Assistant Manager“ für West-Canada tätig war und nimmlich als „District Passenger Agent“ für Ontario, mit dem Sitz in Toronto, berufen wurde. Rangjährige praktische Erfahrungen und ein daraus entstandenes reiches Wissen in allen Schiffs- und Verkehrsfragen befähigen Herrn Jager besonders dazu, diesen wichtigen Posten einzunehmen.

Im Interesse des Deutschtums und des großen, die Welt umspannenden deutschen Unternehmens ist der Wunsch berechtigt, daß die vorgenannten Aenderungen zum Nutzen aller Beteiligten, der Einzelpersonen sowohl wie der Firma und deren zahlreichen Kunden sich bewähren mögen.

Unterstützt die Geschäftsleute die hier anzeigen

Dr. G. H. Fleming, M. A. ARZT und CHIRURG

O. E. Rublee B. A. M. D. C. M. ALLAN, Sask.

H. G. Wanger ARZT und GEBURZARZT

Dr. Donald McCallum PHYSICIAN and SURGEON WATSON, Sask.

Dr. E. B. Nagle ZAHNARZT

E. B. Hutcherson, M. A. Anwalt, Sachwalter und Notar.

Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle

BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO. P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Metzgerei und Wurstgeschäft

The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.

Der hl. Judas Thaddaeus, ein grosser Helfer in schweren Anliegen

St. Peter's Press

Health Service

Canadian Medical Association

Die Fürsorge für das Baby im Sommer

Während des heißen Wetters treten Umstände auf, die geeignet sind, den Babie Unwohlsein und Krankheiten zu verursachen.

Wenn das Wetter heiß ist, ist es notwendig, das Kind früh und abends zu baden.

Tritt Diarrhöe auf, so sollen die Eltern bedenken, daß dies ein sehr ernstes und oftmals verhängnisvoller Zustand ist.

Wenn das Kind Diarrhöe hat, muß jede Nahrungszufuhr eingestellt werden.

Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen

Ebenfalls wird Druckerarbeit aller Art: Briefbogen, Kuverte, Reklamen und Büchlein, Plakate und andere Karten und Sonstiges prompt und für mäßige Preise geliefert von

St. Peter's Press

St. Peter's Press

Die Citu

Der

Bevor der Heiland

habe, mag er wohl still

Die Liturgie der Kirche

Der fünfte Sonntag nach Pfingsten

Bevor der Heiland die Lehre des heutigen Evangeliums verkündete, mag er wohl still und sinnend in die Herzen seiner Apostel und Jünger hineingehaut haben; still und sinnend aber auch in die Zukunft, in unsere Herzen, wie wir etwa diese seine Worte aufnehmen werden: die Lehre vom Verzeihen.

Wäre noch die Gottesdienstordnung der ersten christlichen Zeiten, so bekämen wir etwas aus dem Leben Davids zu hören. David hat alle den Kiesen Goliath erlegt. Das Volk jubelt ihm zu: „Saul hat den König Saul tief in die Seele und weckte in ihren Tiefen die Eifersucht und den Neid. Hätte Saul dem ersten Gedanken der Eifersucht, die die Tür gewiesen, er wäre nicht um das Glück und den Frieden des Herzens gekommen, er wäre wohl auch nicht erschütterter geworden. Der Neid aber legte sich auf sein Herz und auf sein Angesicht und zog tiefe Furchen, hüllte es in die schwarzen Schatten der Schwermut und des Mißtrauens. — Man holt den großen Helden David. Der kann gut Harfe spielen, der soll mit seinem Spiel des Königs Herz und Antlitz wieder erheitern. David spielt, Saul ergötzt und wirft zweimal die spitze Mordlanze nach dem Jungen. Die Bitterkeit aber hat seinem Arme solche Kraft verliehen, daß die Lanze, welcher David behende ausgewichen ist, zitternd und bebend sich tief in die Hand bohrt. — Dann schickt Saul den Jungen mit seinen Mannen in Krieg und Kampf, damit er unauffällig umkomme. Aber David kehrt als Sieger zurück. — Nun will es das Geschick, daß Saul dem verfolgten David zweimal wehrlos begegnet. David hat es in der Hand, ihn zu töten; er hätte sich einreden können, Racheverbrecher ihn dazu. Aber „ferne sei es von mir, daß ich den Gesalbten des Herrn töte.“ Saul muß die Großmut Davids anerkennen, segnet ihn sogar — und kann doch nicht vergessen und verzeihen — Geheimnis der Menschenseele, welche Sklavin ihrer Gedanken geworden ist, nur weil sie zu Anfang nicht widerstanden hat. Was hatte übrigens Saul dem David zu verzeihen? Was hatte jener ihm Unrecht getan? — Daß jener und nicht Saul den Goliath erschlugen, daß ihm die Volksgunst heller und lauter zugejubelt hatte als dem König Saul? — Ja, der Stolz ist ein nagender, bohrender, zerstörender Buren, der wie ein Engel im Nichts die uns im Namen unserer Ehre auffordert, alles wegzuschaffen, was uns, unsern großen Wünschen und Zielen, unserer Person im Wege steht, und der die Welt um selber und unser Lebensmaß anbohrt und zerfrisst. — Saul kann nicht vergessen, kann nicht neidlos dem andern den wohlverdienten Erfolg belassen, wird unglücklich, verliert den Glauben, geht zu den Wahnsinnigen, stürzt sich aus Gram ins eigene Schwert und endet durch Selbstmord. — Da glaubt einer, dem David Freude zu machen, wenn er ihm melde, er habe den Saul, Davids Todfeind, erschlagen. David, der Stoff zum Verzeihen hatte, verzeiht, aber er läßt den angeblichen Mörder Sauls töten. Ihr aber, ihr Vergeßlichen, auf denen Saul verblutet ist, kein Morgentau, kein Regen soll künftig mehr euch erfrischen, denn auf euren Höhen sind die Heilengelenke Saul und Jonathas gefallen, Freunde im Leben, blieben Fremde sie im Tode.“

Der Meßtext

Introitus
Hör, o Herr, meine Stimme, da ich zu Dir rufe. Sei mein Helfer, Verlaß mich nicht, verschmähe mich nicht, o Gott, mein Heil! Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wen sollte ich fürchten? — Ihre sei dem Vater.

Gebet (Oratio)
O Gott, Du hast unsichtbare Güter denen bereitet, die Dich lieben; gib, daß unsern Herzen eine tiefe Liebe zu Dir ein, auf daß wir Dich in allem und über alles lieben und Deine Verheißungen erlangen mögen, die alle Wünsche übersteigen. Durch unsern Herrn Jesus Christus.

Epistel: 1. Petrus 3. 8 — 15

Geliebte! Seid alle gleich gesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, bescheiden, demütig; vergeltet nicht Böses mit Bösem, nicht Schmähworte mit Schmähworten: im Gegenteil segnet einander, weil ihr dazu berufen seid, Segen zu erben. Denn wer das Leben lieb haben und gute Tugenden sehen will, der bewahre seine Zunge vom Bösen, und seine Lippen, daß sie nichts Trügerisches reden. Er wende sich vom Bösen, und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach; denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren merken auf ihr Gebet: aber das Angesicht des Herrn ist wider die, welche Böses tun. Und wer kann euch schaden, wenn ihr dem Guten nachtrachtet? Wenn ihr aber etwas leidet um der Gerechtigkeit willen, Heil euch! Ihre Schrednisse fürchtet nicht, und beunruhigt euch nicht: haltet nur den Herrn Christus heilig in euern Herzen!

Einsetzungsgesang (Graduale)
Schau her, o Gott, unser Schirmherr, blicke herab auf Deine Knechte, Herr, Gott der Himmelskräfte, erhöhe Deiner Knechte Flehen. Alleluja, alleluja. In Deiner Kraft, o Herr, freut sich der König, laut frohlockt er über Deine Gnadenbisse. Alleluja.

Evangelium: Matth. 5. 20 — 24

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn eure Gerechtigkeit nicht vollkommener sein wird, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht töten; wer aber tötet, der soll des Gerichtes schuldig sein. Ich aber sage euch, daß ein jeder, der über seinen Bruder zürnet, des Gerichtes schuldig sein wird. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Raca! wird des höllischen Feuers schuldig sein; und wer sagt: Du Narr! wird des höllischen Feuers schuldig sein. Wenn du daher deine Gabe zu dem Altare bringest, und dich dasebst erinnerst, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß deine Gabe allda vor dem Altare und geh zuvor hin, und verjüme dich mit deinem Bruder, und dann komm, und opfere deine Gabe.

Opfergesang (Offertorium)
Ich will den Herrn preisen, der mir Einsicht gab. Ich habe Gott vor Augen allezeit. Denn er steht mir zur Rechten, damit ich nicht wankte.

Schlussgebet (Secreta)
Sei gnädig, o Herr, unserm Flehen und nimm diese Opfergaben Deiner Diener und Dienerinnen gütig an, auf daß allen zum Heile gereiche, was jeder Deinem Namen zu Ehren dargebracht hat. Durch unsern Herrn Jesus Christus.

Kommuniongesang (Communio)
Eines nur erbitte ich vom Herrn, das ist mein Wunsch, daß ich wohne im Hause des Herrn alle Tage meines Lebens.

Gebet nach der hl. Kommunion (Postcommunio)
Da Du uns, o Herr, mit himmlischer Gabe gesättigt, bitten wir Dich, laß uns von unsern geheimen Mafeln gereinigt und von den Nachstellungen der Feinde befreit werden. Durch unsern Herrn Jesus Christus.

Erklärung des Meßtextes

„Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“ — ist die Lehre, die der Heiland uns heute gibt. Es gibt ein Töten mit der Hand, wobei wahrhaft Blut fließt. Es gibt auch ein Töten in Gedanken, wobei kein Blut fließt, das aber nicht weniger Gegenstand des Gottesgerichtes sein wird: Der freiwillige Gedanke, das freiwillige Begehren, — auch wenn es sich nicht in der Tat auswirkt — dem Nächten Schaden zuzufügen, das erlittene Unrecht mit Unrecht zu vergelten. Wer das Rachegefühl in sich nicht zu unterdrücken sucht, ist vor Gott des Gerichtes schuldig; denn was man nicht tun darf, darf man auch nicht denken und tun wollen. — Wer den Gedanken der Rache und Neid so weit freien Lauf läßt, daß er ihnen in Hand- und Fußstapfen Ausdruck gibt, verdient in den Augen Gottes ein noch strengeres Gericht, wie dies im obersten Gerichtshof der Juden verurteilt war. — Geht einer noch weiter, und stellt in ungebändigtem Stolz seinen Nächten vor dessen Mitmenschen bloß, bringt er ihn um Ehre und guten Namen durch unnützes Offenbaren seiner Fehler und Laster oder gar Verleumdung, so gehört ein solcher in die Hölle. Denn der geheimnisvolle Leib, den die Glieder Christi zusammen mit dem Heilande als seinem Haupte bilden, ist zu heilig, als daß man ihn und seine gesunde, fraktspendende Einheit durch Zwietracht und Haß verletzen dürfte. Solange du den Haß freiwillig und unbekämpft mit dir im Herzen umherträgst, wird auch dein Opfer und Beten vor Gott keinen Wert haben: „Gehe zurück hin, söhne dich mit deinem Bruder aus, und dann komme und opfere!“ — Evangelium.

Wie soll dieses Sichverzeihen angebahnt werden? — Es ist oft so schwer, zu vergeben, dem Trange nach Rache mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Es heißt dabei halt immer, sich selbst, sein Liebliches verweigern und in den Hintergrund drücken. Den Anfang mache mit dem Gebete jener, denen du vergeben mußt. Wenn sich einmal die Gedanken gereinigt haben und ruhiger geworden sind, wird auch die Hand nicht mehr so schwere Arbeit haben: „Vermüht euch um Eintracht durch das Gebet — vergeltet nicht Böses mit Bösem — segnet, ruft Gottes Gnade auf eure Verleider herab — denn Segen zu erben seid ihr ja alle bestimmt!“ — Epistel.

Und unser Gebet? — denn alles, was sonst noch in der heutigen Messe enthalten ist, ist Bitten und Beten. Herr, höre meine Stimme und gib mir Kraft zu vergeben. Sei mein Helfer, wenn es heißt, den Gedanken an Rache und die beleidigte Eigenliebe zu unterdrücken. — Eingang. Unser königlicher Wille möge dieser Gottesgabe sich erfreuen und in lauten Jubel darüber ausbrechen — Stufengesang. Herr, gib mir auch die richtige Erkenntnis von der Wichtigkeit und der Schönheit Deines Gebotes; die richtige Einsicht, die den Willen leitet, die Liebe zu üben und zu wahren, und durch dieses Üben der Liebe hinweg die richtige Erkenntnis fördere — Opfergesang. Dann aber darf man den Herrn ruhig bitten, bei ihm, in seiner Gemeinschaft leben zu dürfen bis ans Ende der Tage denn daran erkennt er uns als wahre Jünger, wenn wir uns Mühe geben, einander zu lieben — Kommuniongesang.

Mit dieser Gesinnung im Herzen darf man auch ruhig vor Gott hinstreten und opfern und um die ewigen Himmelsgüter bitten, um Vermehrung der Gottesliebe und deren Bollendung, die alle Erwartung übersteigen wird — Gebet. Man darf auch vor den Herrn hinstreten und bitten, daß das Opfer ihm wohlgefällig sei; denn man hat sich ja Mühe gegeben, sich mit dem Bruder auszusöhnen; und was wir ihm in solcher Gesinnung darbringen, wird allen ausnahmslos zum Nutzen werden — Stillgebet. Dann darf man auch von Gott erhoffen und erbitten, daß wir befreit werden von unsern geheimen, geliebten sinnhaften Neigungen und von den Anfechtungen der Feinde von außen — Postcommunio.

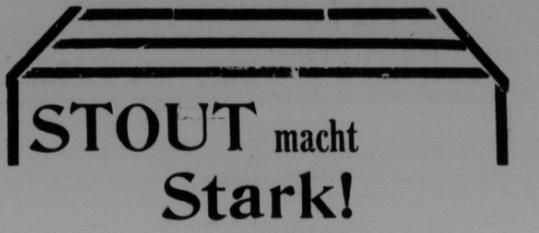
Aus der Schweiz von Onkel Joseph.

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Datum	1931		1930		1929	
	Höchste Temp.	Niedrigste	Höchste Temp.	Niedrigste	Höchste Temp.	Niedrigste
1. März	44	7	15	-1	29	-17
2. "	40	25	10	-2	20	15
3. "	42	15	25	-1	27	15
4. "	30	17	24	4	38	15
5. "	33	-4	32	-1	8	0
6. "	32	10	14	9	-1	-18
7. "	25	14	30	0	5	-31
8. "	12	4	37	10	10	-31
9. "	12	-4	34	14	27	-11
10. "	9	-1	38	16	41	15
11. "	8	-15	44	11	34	20
12. "	11	0	15	10	45	4
13. "	17	8	33	-1	40	6
14. "	22	-10	26	12	40	10
15. "	20	10	21	11	47	22
16. "	30	14	26	-5	47	27
17. "	31	22	28	-11	46	21
18. "	41	20	35	10	36	26
19. "	36	32	-6	-11	39	15
20. "	27	20	18	-23	37	28
21. "	37	20	32	-11	23	3
22. "	51	29	32	17	31	16
23. "	37	28	30	24	19	10
24. "	34	24	30	14	22	-3
25. "	-1	-6	32	6	30	10
26. "	8	-25	31	-13	43	11
27. "	24	-12	43	-13	45	26
28. "	28	-3	35	-12	66	33
29. "	36	6	39	22	27	12
30. "	42	18	20	5	24	-3
31. "	58	30	38	2	30	4

Durchschnittstemperatur: 28.32 9.45 27.77 3.80 31.45 8.10
 Regen: — in. — in. — in.
 Schneee: 2.27 in. 6.75 in. 3.00 in.
 Geschmolzener Schnee: 0.41 in. 0.75 in. 0.28 in.
 Feuchtigkeit: 0.41 in. 0.75 in. 0.28 in.

Es half seiner Frau. „Jorni's eine ausgezeichnete Wirkung auf den Verdauungs- und Ausscheidungsprozess; sie regt die Magentätigkeit an, fördert die Verdauung, reguliert den Stuhlgang und schadet schädliche Stoffe aus dem Körper aus. Nähere Auskunft erteilt gern Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. Zollfrei geliefert in Kanada.“



-- dieses neue, bekoemlichere Stout foerdert Verdauung, Appetit und Nerven

seit vielen Jahren von Aerzten verschrieben. Guter Stout ist ein gesundheitsfoerderndes Staerkungsmittel bei geschwaechter Widerstandskraft.

Adanac Stout

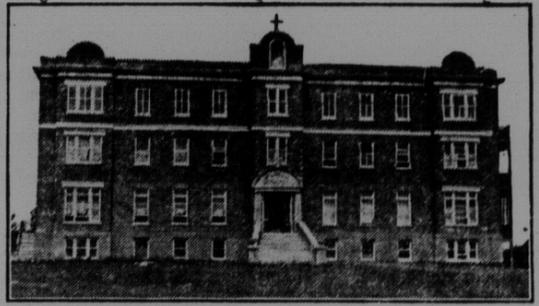
vereinigt alle jene gesundheitsfoerdernden Qualitaeten, fuer welche dieses altrenommierte Getraenk bekannt ist und zwar mit einem neuen, leichteren Gehalt, neuem Anreiz, dieserart schmackhaft, angenehm erfrischend und bedarf keiner Verschreibung!

Schlaf wie ein Sack heute Nacht!

Fuer die nervoesen und unruhigen Schlaefer bedeutet Stout, knapp vor dem Schlafengehen genossen, vollstaendige Erschlafung und erzeugt Schlaf, der Geist und Koerper erfrischt.

ADANAC Brewing Company Limited
T. W. GOGLAND, Manager

ST. URSULA'S ACADEMY BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik
 Um weiteren Aufschluß wende man sich an:
 The Mother Superior, St. Ursula-Convent Bruno, Sask.

Jubiläums-Buch

mit der ausführlichen Geschichte der St. Peters Kolonie und vielen Bildern von hervorragenden Personen, sowie alten und neuen Pfarrgebäuden, auf schönem und dauerhaftem Papier gedruckt, nicht bloß zum Lesen für die Gegenwart, sondern zum Aufbewahren für die Zukunft: die jungen Generationen sollen wissen, was ihre Eltern und Großeltern geleistet haben. Auch zum Verschicken ins Ausland, damit auch andere lernen, was die St. Peters-Kolonie ist.

Preise portofrei:
 Ein Buch für ... \$0.50
 Drei Bücher für ... \$1.25
 Sechs Bücher für ... \$2.25

ST. PETER'S PRESS
Muenster, Sask.

Mißbrauchtes Eigentum

(Fortsetzung von Seite 1)

die Besitzer der großen Kaputtgruben zusammen und beschließen, dem Manne sein Patent abzukaufen, es vor Ausnutzung zu sichern, nur mit dem Zweck, ihr eigenes Produkt marktfähig zu erhalten, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß dadurch die Allgemeinheit geschädigt wird. Das menschliche Recht steht auf Seite des Käufers, denn es verbürgt auch ihm das Recht des freien Eigentums, das nur er selbst nutzen oder nicht nutzen lassen kann.

Der der schon oft dagewesene Fall, daß eine Ware in großen Mengen erzeugt wird, z. B. Lebensmittel, Getreide usw. Hier hat der Mensch in seiner Selbstsucht schon oft zu dem sträflichen Mittel gegriffen, die Vorräte einfach zu vernichten, um den Preis der Ware zu halten. Auch hier ein Mißbrauch des Eigentumsrechtes zum Schaden der Allgemeinheit.

Nicht selten geschieht es, daß kapitalstärkere Besitzer von Mineralwasserquellen andere, vielleicht neu entdeckte Quellen anzukaufen und durch Verhinderung unerschöpfbar machen. Auf diese Weise können sie den hohen Preis ihrer Naturprodukte halten.

Aber wozu hier Eingriffe nötig sind, aufzählen? Haben wir nicht fast täglich das Schauspiel, wie Truists gebildet, Konzerne geschlossen und Pumpings inszeniert werden? Ist das nicht alles Mißbrauch des Eigentumsrechtes?

Im großen Stil wird die menschliche Gesellschaft auf diesem sogenannten „Kommunisten“ Wege ausgeplündert, hier geht der Eigentum und der Mißbrauch des Eigentums in den Kapitalismus über, der wie im Fluch, „fortzeugend Böses muß gebären“.

Geben wir nun über auf jenen Mißbrauch des Eigentums, der sich in der Industrie breit macht. Es ist die Verdrängung des Unheils, hier ist Eigentumsmißbrauch in der Regel oberster Leitsatz des Betriebes, den Subjekt eingerichtet hat und Selbstsucht leitet.

Dr. v. Kopp sagt in seinem Buch: Leben und Wirken des Sozialpolitikers R. För. v. Bogelung auf Seite 417: „An Stelle des Grundgesetzes der Gemeinschaft und der Gegenseitigkeit persönlicher Beziehungen ist heute der Grundsatz des Reinerwerbs und der Vermögensbildung als Zweck des Betriebes, als Ziel der Gütererzeugung getreten. Im Fabrik- und sonstigen Produktionswesen der Welt ist der Reinerwerb der ausschließliche Zweck der Arbeit geworden und deshalb ist alles auf diesen Zweck zielbewußt gerichtet. Der Arbeiter steht dem Unternehmer nicht mehr als Mensch mit dem gesamten Inbegriff menschlicher Bedürfnisse gegenüber, sondern nur als ein Lehnlos zu beschaffender und deshalb gering gewerteter Rohmaterial. Der Industrieunternehmer — mag er persönlich immerhin menschlich und selbst christlich gesinnt sein — ist durch den Wettbewerbszwang, einzig dahin zu streben, möglichst viele Erzeugnisse in absehbarer Verfahrbarkeit zu so billigen Preisen, wie möglich, herzustellen. Für diesen Zweck dienen die Arbeiter nur als Mittel; eine persönliche Gemeinschaft, die nur dort bestehen kann, wo eine dauernde Verbindung geschlossen ist, findet zwischen dem nur auf Reinerwerb bedachten Unternehmer und

dem in vollständiger Tafelinsamkeit schwebenden Arbeiter nicht statt.“

Die naturalistische Richtung der Zeit, in welcher die Großindustrie aufkam, fing damit an, den Besitz und Erwerb als bloße Privatfache ohne öffentliche Verpflichtung anzusehen und danach zu handeln. Man glaubt sich selber berechtigt, nach Belieben mit dem Eigentum zu schalten und walten zu dürfen, ohne dem Interesse der Allgemeinheit auch nur im geringsten Rechnung zu tragen. Reingewinn war das Streben, Kapitalbildung der Zweck.

Diese Auffassung des Eigentumsrechtes, welche von der Industrie ausging, welche neuentstandenen, seine Traditionen kannte, übertrug sich aber in kürzester Zeit auch auf die Landwirtschaft und alle übrigen Betriebe. Sie ist heute „Geschäftsraison“.

Zunehmend konzentriert sich das Eigentum, Kapital wird angehäuft nur zum Zwecke der Selbstvermehrung und der Erwerbung weiteren Gewinnes. Langsam verdrängt die Mittelschicht zwischen Arm und Reich und die betagte Klasse meißt sich umgeben.

Zwei mächtige Gruppen nur gibt es, konnte man sagen: auf der einen Seite die zahlenmäßig weit überlegene Gruppe der Besitzlosen, auf der anderen die der Zahl nach immer schwächer, dem Kapital nach immer stärker werdende Gruppe der Kapitalisten. Der Kampf hat längst begonnen.

Wir Katholiken wissen aus der großen Enzyklika „Materiam novam“ und dem jüngst erschienenen Rundschreiben des gegenwärtigen Papstes Pius des Elften „Quadragesimo anno“ ganz genau, welcher Weg einzuschlagen ist. Aber unsere Stimme wird nicht gehört. Gehört werden die Radikalen, die Sozialisten und Kommunisten, die das Kind mit dem Bade ausschütten wollen und nur neues Elend über die Menschheit bringen können. Die Stimme der Kirche, der Hüterin der ewigen Wahrheiten, unterdrückt der Staat, der sie immer geknebelt hat, weiterhin, obwohl ihm nur von da Rettung werden kann.

Die kommunistische Tyrannei in Rußland zeigt, wohin die Menschheit kommt, wenn sie auch weiterhin das göttliche Gesetz verleugnet, sich selbst zum Gesetzgeber macht und ihre Unfähigkeit dazu, trotz der entsetzlichen Mißerfolge, nicht einsehen will.

Alles Elend, angefangen von der ausbeuterischen Behandlung der Arbeiter, der Nacharbeit für Kinder und Frauen, bis zum Revolutionssturm der Nachkriegszeit, zur Rätereipublik und zum Kommunismus, hat nur die Abkehr der Menschheit vom göttlichen und natürlichen Recht verursacht. Rettung bringt nur die Rückkehr und Einsicht.

Wer aber kann das schaffen? Gewiß niemals einer allein! Die Rückkehr zu den Normen der katholischen Kirche im wirtschaftlichen Leben kann nur durch die Rückkehr des Einzelnen zur Kirche erfolgen. Deshalb leat uns Papi Pius der Elfte so sehr die katholische Aktion ans Herz, deshalb gilt all seine Sorge dieser Einrichtung, denn sie bedeutet die Waffe, deren wir uns bedienen müssen, um die Menschheit zu retten. In ihr liegt das Prinzip, sich zuerst selbst zu bessern, dann aber daran zu gehen, auch andere den guten Weg zu führen.

(Die Artikelreihe wird fortgesetzt. Red.)

Mein Reich ist nicht von dieser Welt

Eine dritte Frage: „Ist nicht der vatikanische Hofstaat mit seinen Zeremonien ein Stück Welt in der Kirche?“ Für den Besuch von Souveränen und Fürstlichkeiten ist ein itreniges Zeremoniell vorgeschrieben wie an anderen Fürstentümern. Wir denken heute nüchtern über solche Bräute, wir können aber nicht erwarten, daß der Vatikan je den Umkreisung der gesellschaftlichen Mode mitmache. Wenn der Heilige Vater feierlich in St. Peter einzieht auf dem Tragfessel, im Geleit der Kardinäle und Bischöfe, werden von der Galerie herab silberne Trompeten gelassen und im größten Dom der Welt beginnt ein Lärmschwallbe, ein Cobivarufen wie das Raufen des Ozeans, und wenn dann die Prozession zwischen jubelnden Volksscharen am Al-

tar in der Apis ankommt, wo für eine Heiligprechung das Allerheiligste ausgelegt ist, steigt der Heilige Vater vom Tragfessel herab, kniet auf beide Knie nieder, betet tiefgebugt unsern Herrn im Sakramente an und legt sozusagen die Ewigkeit seiner Kinder und das Schweigen der Ehrfurcht vor dem Altare nieder. Wer darf da von einer abgöttischen Verehrung des Papstes reden, wenn alles Zeremoniell auf die Anbetung Christi hinausläuft?

Eine vierte Frage: „Ist nicht das päpstliche Militär Welt in der Kirche und das vatikanische Diplomatenkorps?“ Wäre mein Reich von dieser Welt, würden meine Untertanen für mich gekämpft haben. Die Hundertschaft von Soldaten und Gardisten im Vatikan ist Souveräne und Ehrendienst, ohne Kano-

nen und fliegende Flotte, ohne Kriegsministerium und trotz der Nähe des Meeres ohne Kriegshafen, also doch nicht von dieser Welt. Also doch anders als bei den Weltreichen. Und wie ist es mit den Gesandten und Runtien und Legationen des Heiligen Vaters? Nur der Wahnsinn kann behaupten, der Papst wolle dadurch eine Welt Herrschaft aufrichten und den Traum des dritten Jnnozenz von der Verbundenheit der ganzen abendländlichen Christenheit weiterträumen. Der Heilige Vater will nicht Welt Herrschaft, sondern Weltfrieden. Man vergleiche doch einmal ein Konkordat oder einen Vertrag, den der Heilige Vater mit einer Regierung schließt, mit einem Handelsvertrag oder einer Militärkonvention, von zwei Weltreichen abgeschlossen, und man wird sehen, was Kirche und was Welt ist.

Eine fünfte Frage: „Aber die persönliche Lebensführung von vielen Christen und manchem Prälaten der Kirche — ist das nicht Welt in der Kirche?“ Ja, das ist Welt in der Kirche. Das Reich Gottes soll mit menschlichen Bausteinen von menschlichen Baumeistern aufgebaut werden, und all diese Menschen tragen viel Menschliches in die Kirche hinein. Vor den Toren der Stadt Gottes flutet die Welt, ihre Brandung schlägt an manden Stellen über die Mauern. Und der Herr, der das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen erzählte, läßt beides wachsen bis zur Ernte. Da müssen wir alle, die Gefragten und Fragesteller, die Bausteine und die Baumeister, die Kinder und die Fürsten der Kirche, Gewissensforschung halten und uns fragen, ob nicht auch wir Welt in die Kirche tragen. Die Kirche selber bleibt deshalb doch die Braut jenes Lammes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt.

Einige Kennzeichen

Im Buche Daniel, der Geheimen Offenbarung des Alten Bundes werden im 2. und 7. Kapitel die Kennzeichen angegeben, in denen sich die Weltreiche vom Reich Gottes unterscheiden. Die Weltreiche sind in der Vielzahl, weil eins das andere ablöst auf der Bühne der Geschichte, das Reich Gottes ist nur ein Reich. Die Reiche der Welt bei Daniel durch Tiere verformt, steigen aus den Abgründen der Erde empor, das Reich Gottes verformt durch einen Menschensohn, kommt aus den Höhen des Himmels. Die Reiche der Welt sind auf rohe Gewalt aufgebaut, was in den vielen Hörnern der Tiere angedeutet ist, das Reich Gottes ist wie der Menschensohn von geistiger Art und geistiger Kraft. Die Reiche der Welt sind von zeitlich begrenzter Dauer, das Reich Gottes ist von ewiger Dauer.

Die nämlichen, die heute sagen: Eure Kirche ist zuviel Welt, haben früher gesagt: Eure Kirche ist zu wenig Welt, zu wenig launmännlichen Geistes, zu wenig auf die Pflege der weltlichen Technik und Kultur eingestellt, zu wenig um die weltwirtschaftliche Hebung der Völker besorgt. Heute ist dieser Vorwurf kleinlaut geworden, früher aber wurde uns oft gesagt, die katholischen Völker seien rückständig in der Weltkultur. Die Kirche will nicht in erster Linie Weltkultur sein, sie will in dem bleiben, „was des Vaters ist“ und „sich auf Gott beziehen“ (Hebr. 5, 1).

Das sicherste Kennzeichen, daß die Kirche nicht von der Welt ist: Die Kirche wird von der Welt gehaßt und verfolgt. Wäret ihr von der Welt, würde die Welt das Weltliche an euch lieben. So aber seid ihr nicht von der Welt, darum haßt euch die Welt“ (Joh. 15, 18). Mit dämonischer Wut bricht heute wieder dieser Haß gegen die Kirche hervor. Die Ziara des Papstes und die Mitra der Bischöfe sind also doch Dornenkronen. Die Antwort der Kirche auf diesen Haß folgt dem Apostelwort: „Segnet die, die euch verfolgen! Segnet und fluchet nicht“ (Röm. 12, 14).

Das Welt ist, setzt Haß wider Haß, Fluch wider Fluch. Die Kirche aber liebt, statt zu hassen, segnet statt zu fluchen, ist also anders als die Welt. Ein Kennzeichen aus der neuesten Kirchengeschichte: Der neue Kirchenstaat ist nach dem Umfang gerechnet, kleiner als irgend ein Reich der Welt. Er besteht in der Hauptsache aus einer Kirche und zählt nicht einmal tausend Staatsbürger. Und doch ist der Kirchenstaat von einer geistigen Größe, von einem

soveränen Ansehen, von einer Gewissheit ewigen Bestandes wie kein zweiter Staat auf Erden. Auch daran erkennt man: Der Kirchenstaat ist anders als die Weltstaaten, weil er nach seiner geistigen Bedeutung, nicht nach seinem äußeren Umfang zu messen ist, dazu in die Welt gekommen, um für die Wahrheit Zeugnis zu geben. Keine Thronrede klingt so weit, wie die Welttrübschreiben des Heiligen Vaters über die Jugendzuehung und christliche Ehe.

Der Hochwürdigste Apostolische Nuntius wird uns den sakramentalen Segen erteilen. Wir freuen uns heute am Sonntag des Papstes, Kinder der katholischen Kirche zu sein, und geloben der Kirche Christi Treue bis in den Tod. Wir beten auch: Gott möge die Worte des Heiligen Vaters in seinen Welttrübschreiben auf guten Boden fallen lassen. Gott möge unsern Heiligen Vater uns erhalten und beschützen.



Büchertisch
Katholisch und Protestantisch.
Eine leidenschaftslose Klarstellung. Von P. Heribert Holzappel, Doktor der Theologie im Franziskanerkloster zu München. \$1.00. V. Herder Book Co., St. Louis, Mo.

Tatsächlich eine leidenschaftslose, akademische Auseinandersetzung, die aber so populär abgefaßt ist, daß jedermann sie zur Hand nehmen kann. Unter Zugrundelegung maßgebender Schriften von katholischer und protestantischer Seite bemüht sich der Autor mit Erfolg durch Gegenüberstellung beider Texte Klarheit zu geben.

Bei der Tatsache, daß in vielen protestantischen Gegenden die Vorurteile gegen die katholische Kirche so eingewurzelt ist, daß der gutgläubige Protestant von vornherein jedes katholische Buch aus Prinzip ablehnt und so nie in die Lage kommt über die Lehren unserer Kirche richtig informiert zu sein, bietet sich dem Buch in diesen Kreisen wohl keine Auswirkung, dagegen wird es als Leitüre für Wahrheitssucher stets seine Erfolge haben.

Es wird die Vorurteile leicht gerätren, denn das wahre Antlitz unserer Kirche muß jeden Suchenden anziehen.
Dem Buch wünschen wir weitest Verbreitung, besonders in religiös gemischten Gegenden. R-B

Swensson, Jon, Die Geschichte des kleinen Gubö.
Erzählung für die katholische Jugend. Mit Titelbild. 80 Seiten — Herder Book Co., St. Louis, Mo., net 80c.
Jon Swensson, der bekannte Verfasser der „Konni“ Erzählungen, dessen Werke in fast alle Kultursprachen überetzt wurden, tritt uns hier mit einer ausgezeichneten Lebensbeschreibung des heiligmägigen Knaben Gubö de Fontgalland entgegen.

Die liebevolle Behandlung des Themas verrät den tiefen Kenner der Jugend. Voll Ergriffenheit und staunend liest man von einem jugendlichen Heiligen aus unseren letzten Tagen, der erst ein Jahr vor Ausbruch des Krieges geboren wurde und nach dessen Tode beglaubigte wunderbare Heilwirkungen erzielte.

„Es wird Heilige unter den Kindern geben“, sagte Papst Pius der Sechste, und es scheint, daß Gubö de Fontgalland ein solcher Heiliger ist. Das Buch ist von einem anerkannten Jugendschriftsteller für die Jugend geschrieben und sollte daher viel Verbreitung unter Knaben finden. Es ist ein schönes und wertvolles Geschenk! R-B

Beeling, Joseph, Glaubensfreude.
Von Lebensformung und Lebensglück. Mit Titelbild nach einem Gemälde von Hans Franke. 80 — 84 Seiten — in Leinwand \$ — 80. V. Herder Book Co., St. Louis, Mo.

In klarer und prägnanter, zielbewusster Weise zeigt der Verfasser das bewusste praktische Christentum, wie es heute in der Öffentlichkeit bekannt werden muß, um Durchschlagskraft zu haben. Gefühlsduselei und schwammige Skimmungen genügen nicht, wo La-

ten erforderlich sind. Betätigung im praktischen Katholizismus, wie es die katholische Aktion verlangt, Freude am Besitz des Glaubens will uns das Buch lehren.
Inneres Lebensglück, hervorgebracht durch Eindringen in die Gnadenquellen der Kirche, Vertiefung in die Glaubenslehren und damit klares Erkennen sind wertvolle Schätze, die uns das treffliche Büchlein vermitteln soll. „Nimm und lies!“ R-B

Dr. Petrus Klotz:
Unter Tempeln und Pagoden. Reisebilder aus Ostasien. Mit 19 Bildern und einer Karte. V. Herder Book Co., St. Louis, Mo., \$1.50.

In der Folge „Fünf Äquatorlängen um die Erde“ hat hier der Erzabt Petrus Klotz O.S.B. den zweiten Band der Reiseskizzen übergeben. Es sind dies Skizzen aus Indien, Java, Ceylon, China und Korea.

Das Buch hat den Vorrang der Individualität vor anderen Reisebeschreibungen. Man lernt Land und Leute so kennen, wie sie der Verfasser erlebt hat, ohne Anklänge an gegebene Beschreibungen. Die schönen, gänzlich neuen Illustrationen geben dem Buch den lebendigen Anstrich, soweit er nicht durch den anziehenden Erzählerstil des Autors übertrifft wird. R-B

Die schwere Nacht von Kewissel von Pierre Desnai.
Ein Fahrtenabenteuer. 1930. V. Herder Book Co., St. Louis, Mo., 60 Cents.
Ein richtiges Jugendbuch voll von Abenteuer der wackeren Scouts Boys. Man bewundert fast, nicht selbst dabei zu sein!
In diesem Fahrtenbuch wird von den Scouts ein geheimnisvolles Schloß durchsucht und ein gefangen gehaltener Russe wird nach einem tollen Angriff auf das Gebäude durch Sowjetemiffäre, trotz der gefährlichen Lage, in der sich die Jungen befanden, befreit.
Die flotte Erzählung wird jedem jungen Mann begeistern. R-B

Auf der Spur der Urmenischen von Robert Laiz.
V. Herder Book Co., St. Louis, Mo., \$1.00.
Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, den Leser so sehr für die Zeiten des Urmenischen zu interessieren, daß er sich das Sammeln von prähistorischen Funden angewöhnt. Mit großer Sachkenntnis und lobenswerter Entschlossenheit von überflüssigen Fremdwörtern, ist das Buch leicht und angenehm zu lesen.

Eine reiche Beigabe an erläuternden Zeichnungen macht das Werk umso leichter verständlich, so daß es von jedermann gewinnbringend zur Hand genommen werden kann. R-B

Es ist doch etwas mit dieser Masse. U Meer und heimlich wellengekränzt und peißigt. Gestern morgen mein Lobf „Sollanna“ und heim mit ihm!
So ist die Masse des Meeres. Es ist heimlich über ihm: die der Erbfeind. lung des Verstandes des Willens, der Triebe, die Diktstaaten, die Revolutionen genen Brust. Es tend in den Millionen Volkes.
Es gibt Kreatur Schwäche des Volkes durchbrechen die Dämonen, der Strom bewegt, die Gottesgeheim den niederen Ase, erregen die Besie über die Ufer trichter das Volk in den Tieren der Jde Romit, mit welch gen sie das alles mit kommen sie in anständigen Volk a

Brusers Ladenneuigkeiten

Ausverkauf in Frauenmaenteln

Nur sechs Mäntel werden unter dem Selbstkostenpreis abgegeben. Sämtlich im neuesten Saisonstil gemacht und Reimwolle Erzeugnisse.

- 1 schwarzer Tricotine Mantel, Eichhörchen Kragen. Größe 42. Reg. \$25.00 zu \$15.95
- 1 marineblauer Tricotine Mantel, Eichhörchen Kragen. Größe 40. Reg. \$25.00 zu \$15.95
- 1 barineblauer Tricotine Mantel, glatter Kragen. Größe 38. Reg. \$19.50 zu \$13.95
- 1 grüner Chunga Mantel, Sport Modell, Größe 18. Reg. \$16.50 zu \$10.95
- 1 marineblauer Chunga Mantel, Sport Modell, Größe 16. Reg. \$19.50 zu \$13.95
- 1 grauer Tweed Mantel, Sport Modell, Größe 14. Reg. \$9.95 zu \$6.95

Extra! Extra!

Boile Kleider
Neue Sendung feiner Boile Damenkleider in lieblichen neuen Mustern mit weiten, losen Besatz. Sonderpreis \$2.95

Seidenstrümpfe f. Damen
Ladellose Qualität, gebrauchsfertig. Der Preis ist lächerlich, wenn man ihn vergleicht mit der hervorragenden Qualität dieser gleichmäßigen, feinsten erzeugten Seidenstrümpfe. Jede gewünschte Farbe. Größen 8 1/2 bis 10. Sonderpreis per Paar 59c

Wäschezüge für Knaben
Jetzt ist die Zeit, um für Ihre Knaben Wäschezüge auszuwählen, wenn unser Lager komplett ist. Wir zeigen eine große Auswahl in Druck, Segeltuch, und Seiden. Tweed. Ohne Kermel und mit kurzen Kermeln zu 95c und \$1.49

Anzeuge fuer Maenner
Für junge Männer, elegante blaue oder braune Kammeranzüge. Größen 34 bis 37; gewöhnlich \$25.00 zu \$14.95
Feinste Pflanzensaser Serge Anzüge. Ein- oder doppelreihig, gewöhnlich \$25.00 zu \$16.95
Beste Qualität Männer Kammeranzüge. Gewöhnlich \$30.00 zu \$19.95

Damenhühe
Ankerdentliches Angebot in feinen Schuhen
Strapazierfähige, Städtelshuhe und Pumps! Bequemlich, leicht und elegant sind die hervorragendsten Merkmale dieser Schuhe. Reichste Auswahl, so daß jeder Liebhaber schöner Schuhe befriedigt wird. Diese Schuhe \$2.95

Reichste Auswahl Arbeitskleider für Männer
Aus starkem blauen oder hellblauen Drill, oder aus importiertem Cambric. Sämtlich mit dreifacher Naht und Verstärkungen. Gewöhnlich \$1.50. Alle Größen von 14 1/2 bis 18. Sonderpreis per Stück 89c

Spezereiwaren
Do-Do frei. Ein gutes Do-Do in jeder Packung der feinsten Besten Biskuits per Packung 25c
Luid Quaker Oats per Packung 19c
Merida Kaffee, gemischt per Packung 59c
Rodgers Syrup, 5 Pfund Eimer 43c
Grüne Bohne Refugce, per Büchse 14c
Apritosen Marmelade; 4 Pf. Büchse 59c
P & G Seife, 4 Barren 16c
Tomaten Suppe, Heinz, 3 Büchsen 29c
Limonade, gut zu trinken, 5 Pfund 19c
Backpulver, Metzger; 1 Pfund Büchse 24c

Brusers Limited
Humboldt, Sask.
WHERE EVERYBODY GOES Phone 75&85

ORA LAB
Bete Arb
28. Jahrgang
Apo
Mein Gott, habe diesen armen Volke der herbeide Fürst Dies Wort kam ein den Sinn, als man von der spanischen P... for. Vor kurzer Z... noch die Masse rufen König! Und nach e... Ein Offizier ent... Strohen von Madri... der Republik, umj... Menge. Durch die... die Masse mit... Lebe die Republik... Monarchie, Tod dem...
Es ist doch etwas mit dieser Masse. U Meer und heimlich wellengekränzt und peißigt. Gestern morgen mein Lobf „Sollanna“ und heim mit ihm!
So ist die Masse des Meeres. Es ist heimlich über ihm: die der Erbfeind. lung des Verstandes des Willens, der Triebe, die Diktstaaten, die Revolutionen genen Brust. Es tend in den Millionen Volkes.
Es gibt Kreatur Schwäche des Volkes durchbrechen die Dämonen, der Strom bewegt, die Gottesgeheim den niederen Ase, erregen die Besie über die Ufer trichter das Volk in den Tieren der Jde Romit, mit welch gen sie das alles mit kommen sie in anständigen Volk a